



# **AACHEN** IST DIE **SCHÖNSTE STADT DER WELT**

*Wahlprogramm für Aachen 2014-2020*

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**



# Kommunalwahlprogramm 2014 – 2020

## Inhaltsübersicht

Präambel	3
<b>SOZIALE STADT</b>	<b>6</b>
Unterstützung von Familien	6
Kindertagesstätten – Der Ausbau geht weiter	7
Erfolgsmodell Offene Ganztagschule	7
Jugendliche unterstützen	7
Jugendpartizipation vor Ort	8
Ohne Ausbildung läuft nichts	8
Armut verhindern und überwinden	8
Suchtkranke Menschen brauchen Solidarität	9
Älter werden in Aachen – Kompetenzen nutzen	9
Selbstbestimmtes Wohnen im Alter	9
Wohnungsoffensive für Aachen	10
<b>INTERNATIONALE STADT</b>	<b>12</b>
Offenheit und Toleranz	12
Flüchtlinge sind in Aachen willkommen	12
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	13
Für eine Einbürgerungsoffensive in Aachen	13
<b>BILDUNG, KULTUR und WISSENSCHAFTSSTADT</b>	<b>14</b>
<b>Durch Chancengerechte Bildung Zukunft ermöglichen</b>	
Schulsozialarbeit erhalten und ausbauen	14
Sich verändernde Schullandschaften gestalten	14
Bildung gemeinsam verantworten	15
Alle Beteiligten einbeziehen	15
Inklusion behutsam weiter entwickeln	16
Kulturelle Vielfalt unterstützen	16
Bildung nachhaltig fördern	17
Schulgebäude kind- und jugendgerecht ausbauen	17

<b>Mehr Sport vor Ort</b>	18
Kein städtisches Engagement im Profisport	
<b>Kultur für Körper, Kopf und Seele</b>	19
Kulturprofil schärfen	20
Kulturleben stärken	20
„Freie“ Kultur	21
Kulturelle Bildung – Kinder- und Jugendkultur	21
Kulturbetrieb expandiert	22
Filmlandschaft erhalten	22
Stadtbibliothek modernisieren	22
Stadtarchiv besser nutzen	23
Museenlandschaft auf den Prüfstand	23
Darstellung und Vermittlung der Stadtgeschichte	24
Weiterbildung regional aufstellen	24
Dreipartentheater erhalten	24
Touristischer Anziehungspunkt Route Charlemagne	25
Kulturevents und Festivals	25
Unabhängige Clubkultur stärken	25
Attraktive Archäologie	26
Grenzen mit Kultur überwinden	26
<b>Aachen – Stadt der Wissenschaft</b>	26
Hochschulen machen Aachen stark	27
<b>GRÜNE STADT</b>	28
<b>Aachen für den Klimawandel fit machen</b>	
Wald nutzen und bewahren	28
Frischluftschneisen sichern	28
Schutz der vielfältigen Landschaft	29
Wertvolle Böden schützen	29
Flächenverbrauch reduzieren	29
Grünflächen in der Innenstadt	29
Kommunale Energiewende gestalten	30
Erneuerbare Energien ausbauen	30
Windenergie in der Region	30
Solarenergie	31
Kraft-Wärme-Kopplung	31

Aufbau einer Elektroflotte und Speichertechnik weiterentwickeln	31
Speichertechnik weiterentwickeln	31
Thermal- und Abwassernutzung	31
Erdgas aus der Biotonne	32
Ökologische und kosteneffiziente Abfallentsorgung	32
Bessere Nutzung von bioenergetischen Reststoffen	32
Energieverbrauch senken	32
Energiearmut bekämpfen	33
GRÜNE Energiepolitik schafft Arbeitsplätze	33
<b>Umweltfreundlich und kostengünstig mobil</b>	33
Mobilitätsbegriff hat sich gewandelt	33
Stadtraum ist Aufenthaltsraum	34
ÖPNV ausbauen und weiterentwickeln	34
Ausbau Elektromobilität	35
All-In-One: Ticket mit Zukunft	35
Ausbau des Radverkehrs	36
Euregiobahn als Rückgrat des ÖPNV zwischen Stadt und Umland	36
Aachen muss ICE Haltepunkt bleiben	37
Grüne Politik: Luftreinhalteplan statt Umweltzone	37
<b>Die Stadt gemeinsam weiterentwickeln und gestalten</b>	38
Klimawandel, Lärmschutz, Masterplan und Flächennutzungsplan	38
Grüne Stadtentwicklung – Teilhabe aller für eine soziale und gerechte Stadt	38
Neues Wohnen in der Stadt	39
Projekte der Innenstadtentwicklung	40
Quartiersentwicklung am Büchel	40
Überplanung des Bushofgeländes	41
Umgestaltung Elisengarten	42
Entwicklung des Suermondviertels	42
Identität der Stadtteile und Bezirke wahren und entwickeln	42
Soziale Stadt Aachen Nord	43
Campus Projekte – die Aachener Hochschulen und ihre Entwicklung	44
Einzelhandelsentwicklung steuern und begrenzen	45
Gewerbstandorte und Gewerbegebiete	45
Weitere Einzelprojekte	45
Gründung einer städtischen Entwicklungsgesellschaft	47

<b>STADT DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER</b>	47
Förderung des Ehrenamtes	47
Bürgerbeteiligung	47
Verschiedene Formen der Mitwirkung nutzen	47
Einfach und unbürokratisch – das Bürgerforum	48
Kommune digital	49
<b>Wir wollen es gleichgerecht</b>	49
Frauenpolitik – selbstbestimmt Leben und Handeln	49
Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender	50
Rechtsextremismus entschieden entgentreten	50
<b>WIRTSCHAFT UND ARBEIT</b>	51
<b>Aachen – Technologiestandort</b>	
Von der Textilstadt zur Technologieregion	51
Technologie und Strukturwandel	52
Gute Ausbildung nutzt auch der Wirtschaft	53
Fair Trade – regionale Produkte – Nachhaltigkeit	53
<b>Solide Haushaltspolitik und Investitionen in die Zukunft</b>	54
Mehr Transparenz, bessere Steuerungsmöglichkeiten	55
Stadt Aachen als Arbeitgeber zukunftsorientiert	55

# Global denken –

## In Aachen handeln

**Aachen – das sind die Menschen, die hier leben.** Mit ihnen und für sie machen wir GRÜNE Politik. Es sind die Menschen, die in all ihrer Verschiedenheit Aachen ausmachen. Ihr Wohlergehen ist der Maßstab für unser politisches Handeln. Uns kommt es auf alle an und auf jede und jeden Einzelnen. Eine am Gemeinwohl orientierte Stadtpolitik ist nur dann möglich, wenn es für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger und vor allem für die von einer Entscheidung Betroffenen eine aktive Mitwirkung im politischen Entscheidungsprozess gibt. Deshalb machen wir uns stark für eine starke Bürgerbeteiligung.

**Global denken – In Aachen handeln.** Die global wirksamen Veränderungen der letzten Jahrzehnte zeigen, dass kommunales Handeln und weltweite Entwicklungen nicht losgelöst voneinander sind. Der enorme Ressourcenverbrauch und der Lebensstil in den westlichen Industrieländern sind ursächlich für Klimawandel und Rohstoffverknappung. Unmenschliche Arbeitsbedingungen in allen Teilen der Welt stehen in direktem Zusammenhang zu den Konsumgewohnheiten unserer Gesellschaft. Immer mehr und vor allem junge Menschen möchten hiervoor ihre Augen nicht verschließen und einen Beitrag dazu leisten, dass die gemeinsamen Lebensgrundlagen erhalten bleiben und auch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen. Globale Interventionen und Klimakonferenzen haben bisher kaum Auswirkungen. Kommunale Initiative ist gefragt. GRÜNE Kommunalpolitik ist deshalb auf einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen dieser Erde und auf einen respektvollen Umgang auch mit denjenigen ausgerichtet, die Produkte in anderen Ländern und Kontinenten herstellen.

**Aachen – eine Stadt für alle.** Ob jung oder alt, ob Familie oder Senior, Neu-Aachener oder Alteingesessenen, Wissenschaftler oder Flüchtlinge, Studentin und Arbeitnehmer, Frauen und Männer. Wir wollen, dass sich alle, die hier leben, in Aachen wohl und zu Hause fühlen. Mit Integration und Inklusion meinen wir nicht nur einzelne Bevölkerungsgruppen, sondern die Gemeinschaft aller Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt. Unser Ziel ist die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Miteinander in Aachen. Aachen ist eine weltoffene und tolerante Stadt. Hier werden Fremde als Freunde gesehen. Wir GRÜNE wollen, dass das so bleibt.

**Aachen – eine Stadt im Herzen Europas.** Europa zu gestalten, ist auch eine kommunale Aufgabe. Durch die Grenzlage wird in Aachen schon sehr lange Europa gelebt. Die Zusammenarbeit der grenznahen Kommunen in den verschiedenen politischen Gremien wie der Euregio Maas-Rhein oder den MAHHL-Städten mit Maastricht, Aachen, Herleen, Hasselt und Lüttich ist europäischer Alltag in unserer Region. Die gegenseitige Unterstützung der Feuerwehren, Rettungsdienste und des Katastrophenschutzes ist grenzüberschreitend selbstverständlich geworden. Auch die Zusammenarbeit im Bereich der Kultur (bspw. Schrittmacherfestival) oder bei der Verkehrsplanung



ist wurde intensiviert und bereichert alle teilnehmenden Städte und Gemeinden. Wir haben aber auch grenzüberschreitend Verantwortung füreinander. So hätte ein Störfall des AKWs Tihange auch große Auswirkungen auf unsere Region. Klimaschutz und Energiewende sind daher nur über die Grenzen und gemeinsam mit den Nachbarn lösbar. Es sind vor allem die Städte, in denen Europa scheitert oder gelingt. Die Kommunen müssen sich noch mehr in Europa einmischen.

**Aachen – eine moderne Stadt.** Aachen ist eine Stadt im Herzen Europas und durch die Grenznahe international geprägt. Sie hat eine lange und traditionsreiche Geschichte, aber trotz aller Historie ist Aachen auch eine moderne und junge Stadt, mit modernen und wachsenden Hochschulen. Wir müssen unsere Stadt auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereiten. Der drohende Klimawandel, das veränderte Mobilitätsverhalten der Menschen, die gesellschaftlichen Veränderungen in Familie und Beruf werden zentrale Themen der nächsten Ratsperiode sein. Wir wollen Aachen für die Zukunft gestalten und Angebote entwickeln für die Menschen, die in unserer Stadt leben – mit ihnen gemeinsam.

## Soziale Stadt

Aachen ist eine kinder- und familienfreundliche Stadt. Familienfreundlichkeit ist ein wichtiger Standortfaktor. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute eine Grundlage für die Familienplanung. Eine moderne Familienpolitik in der Kommune unterstützt die Familien, stärkt sie und macht ihnen attraktive Angebote. Dazu gehören ein gutes Wohnangebot und eine kindgerechte familienfreundliche Infrastruktur. Eine wohnortnahe Kinderbetreuung und gute Schulen mit allen Möglichkeiten sind für uns ebenfalls eine Voraussetzung für die Familienfreundliche Kommune.

Aachen ist eine junge Stadt. Daran haben unsere Universitäten einen großen Anteil. Wir wollen, dass viele Studierende auch nach ihrem Abschluss in Aachen bleiben, weil unsere Stadt ihnen auch gute Jobmöglichkeiten und eine gute Kinderbetreuung bietet. Gute Angebote in diesen Bereichen halten Aachen auch in Zeiten des demografischen Wandels jung.

### Unterstützung von Familien

Die Stadt Aachen hat in den vergangenen Jahren mit den freien sozialen Trägern ein Präventionsnetzwerk aufgebaut. Die Vernetzung der verschiedenen Angebote im Bereich der frühen Hilfen ist unerlässlich, um diese sinnvoll einsetzen zu können. Die Frühen Hilfen richten sich an alle (werdenden) Eltern und ihre Kinder bis zum 3. Lebensjahr mit dem Ziel, sie zu unterstützen, zu begleiten und zu beraten. Unsere Gesellschaft verändert sich und damit ist eine stetige Anpassung der vorhandenen Projekte an die immer wieder neuen Gegebenheiten erforderlich. Durch die steigende Zahl von Erziehungsproblemen werden Beratungsstellen immer häufiger nachgefragt. Wir halten es für unerlässlich, die Unterstützungsangebote für Familien einfach erreichbar und unbürokratisch anzusiedeln. Es geht uns dabei um eine Stärkung der Eltern und um Hilfe zur Selbsthilfe. Familienzentren sind zum Beispiel für viele Eltern und Kinder eine niedrigschwellige

Anlaufstelle. Wir legen Wert auf eine quartiersbezogene Organisation der Hilfen mit Ansprechpartnern vor Ort, um die Wege für Hilfesuchende möglichst kurz zu halten. Auf Meldungen wegen Kindeswohlgefährdung wird schnell reagiert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) können auch im Vorfeld bereits beratend tätig werden.

Bei den Hilfen zur Erziehung (HzE) hat die Stadt Aachen einen hohen Standard aufgebaut. Bei diesen kommunalen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe für Familien mit Kindern ist es der Stadt trotz steigender Fallzahlen in den letzten Jahren gelungen, die damit einhergehenden Kostensteigerungen zu dämpfen. Hier müssen durch zusätzliches Controlling weitere Anstrengungen unternommen werden.

Die gute Infrastruktur und die hohe Qualität des städtischen Angebots für Kinder, Jugendliche und Familien zu erhalten ist ein fortlaufender Prozess und eine große Herausforderung für alle Beteiligten, für Politik und Verwaltung, für freie Träger und Ehrenamtler.

### **Kindertagesstätten – Der Ausbau geht weiter**

Das gute Kindertagesstättenangebot, die Kindertagespflege und die intensiven Bemühungen im Ausbau der U3-Plätze (Betreuung für Kinder unter 3 Jahre) der vergangenen Jahre dienen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und lassen Aachen im landesweiten Vergleich sehr gut da stehen. Aber der Ausbau muss noch weiter gehen. Wir streben für die nächsten Jahre eine Betreuungsquote von 50% an. Dieser rasante Ausbau wird nur gelingen, wenn parallel vermehrt Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet und mehr Jahrespraktikantinnen und -praktikanten übernommen werden. Durch zusätzliches Küchenpersonal in den Kitas werden die pädagogischen Betreuungskräfte darüber hinaus entlastet. Wir sehen die Kindertagesstätten als erste Stufe der Kinderbildung. Neben der Qualität in der Betreuung gehören für uns auch räumliche Standards zu einem guten Gesamtpaket.

Um dem Anspruch „kurze Beine, kurze Wege“ gerecht zu werden, ist für uns eine konkrete sozialräumliche Bedarfsplanung erforderlich, die auch die Angebots- und Trägervielfalt deutlich macht. Für neue Angebote wie die neu gegründete Waldkindertagesstätte sind wir offen.

### **Erfolgsmodell Offene Ganztagschule**

Die Offene Ganztagschule in Aachen ist eine echte Erfolgsgeschichte. Immer mehr Eltern wünschen einen OGS-Platz für ihre Kinder, so dass mittlerweile 4400 Plätze geschaffen wurden, um der großen Nachfrage entsprechen zu können. Hierzu waren erhebliche Finanzinvestitionen erforderlich. Wir werden das Angebot dennoch weiter ausbauen. Dabei legen wir ebenso wie bei den Kindertagesstätten Wert darauf, dass es sich nicht nur um eine reine Betreuung von Kindern handelt, sondern wir haben auch einen Bildungsanspruch an die OGS. Dieser muss ebenso im Konzept verankert sein wie die enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule.

### **Jugendliche unterstützen**

Jugendliche suchen Orientierung und Identität, wozu auch gehört, Grenzen zu erfahren und Konflikte mit den Normen der Erwachsenen auszuhalten. Das sind wichtige Erfahrungen und dass das eine Phase ist, die alle Erwachsenen durchlebt haben, wird allzu oft vergessen. Jugendliche brauchen



Freiräume, damit sie sich zu verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln können und dazu gehören Orte, an denen sie sich treffen und aufhalten können.

Sportvereine, mit ihrem vielfältigen Angebot, leisten eine wichtige Arbeit, vor allem in der jugendlichen Orientierungsphase geben sie Halt. Neben den unterschiedlichen Angeboten in Vereinen und Schulen ist die offene Jugendarbeit (Offene Türen) in den Stadtteilen wichtig. Die Vielfalt und auch die Vernetzung der Aktivitäten ist sinnvoll und muss sich zeitlich und inhaltlich am Bedarf, der Lebenswirklichkeit und dem Freizeitverhalten der Jugendlichen orientieren. Deshalb halten wir eine Öffnung der Jugendeinrichtungen bei entsprechendem Bedarf auch an den Wochenenden für erforderlich.

Durch den Ganzttag in den Schulen ist die Freizeit der Jugendlichen eingegrenzt worden. Nur durch eine Kooperation zwischen Schulen, Vereinen und Initiativen kann eine Konkurrenz der Angebote untereinander verhindert werden, nur im Miteinander ist gute Jugendarbeit möglich.

### **Jugendpartizipation vor Ort**

Junge Leute haben einen eigenen Blick auf ihr Viertel. Ihre Wünsche und Ideen, besonders auch ihre Mitwirkung sind gefragt, um die Stadtviertel räumlich und sozial weiterentwickeln zu können. In Zusammenarbeit mit Stadtteilkonferenzen, Offenen Türen und Schulen werden wir die Bildung von Mitwirkungsgruppen für Kinder und Jugendliche vor Ort anregen. Wir wollen eine direkt gewählte Interessenvertretung der Jugendlichen in den Stadtbezirken möglich machen. Ihre Aufgabe wäre die Erarbeitung von Projekten, Anregungen und Verbesserungsvorschlägen insbesondere für die Belange junger Menschen. Außerdem soll so die Möglichkeit geschaffen werden, Jugendliche über wichtige Entwicklungen in ihrem Viertel, aber auch in der Gesamtstadt, zu informieren und an Entscheidungen zu beteiligen.

### **Ohne Ausbildung läuft nichts**

Die Bildung und Ausbildung junger Menschen ist ein sehr wichtiges gesellschaftliches Thema. Die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ unterstützen wir. Mit ihr wird an allen Schulen in Aachen ein Einstieg in die Berufsorientierung geleistet. Für diejenigen, die sich bei der Berufswahl und der Suche nach einem Ausbildungsplatz etwas schwerer tun, übernimmt neben dem schulischen Angebot die Jugendberufshilfe eine wichtige Orientierungsaufgabe. Eine Berufseinstiegsbegleitung und die Betreuung arbeitsloser Jugendlicher und junger Erwachsener ist für uns eine sehr wichtige Aufgabe. Bei der Heranführung der Jugendlichen an die Berufswelt halten wir eine gezielte Förderung durch Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für sinnvoll. Sie bieten Jugendlichen eine Chance in der Arbeitswelt Fuß zu fassen, die die meisten von ihnen nutzen. Wir begrüßen die Einrichtung von Werkstätten, in denen auch eine Ausbildung absolviert werden kann wie zum Beispiel in den neuen Räumen der Jugendberufshilfe in der Talstraße.

### **Armut verhindern und überwinden**

Armut bedeutet Ausgrenzung und Benachteiligung. Auch in unserer Stadt sind mehr und mehr Familien und hier besonders Kinder von Armut betroffen. Mit vielen Projekten und Initiativen unterstützen wir GRÜNE die wichtige Arbeit in den Stadtteilen, um Kindern und ihren Familien die

bestmöglichen Entwicklungschancen zu geben. Wir GRÜNE setzen uns auf allen Ebenen in Land und Bund für eine Anhebung der sozialen Regelleistungen ein. Es kann nicht sein, dass Familien und Kinder in unserem reichen Land in Armut leben. Zunehmend müssen Menschen, die den ganzen Tag arbeiten, ergänzend staatliche Unterstützung beantragen. Es darf nicht sein, dass man in Deutschland von einem 40-Stunden-Job seine Familie nicht ernähren kann. Deshalb fordern wir nach wie vor die sofortige Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns.

### **Suchtkranke Menschen brauchen Solidarität**

Aachen ist eine soziale Stadt, in der sich viele Menschen in Politik und Verwaltung, in Wohlfahrtsverbänden und freien Trägern sowie ehrenamtlich tätige Menschen für ein gutes Miteinander engagieren und ein vielfältiges Beratungsangebot geschaffen haben. Dieses soziale Netz bietet allen, die es brauchen, Hilfe, Beratung und Unterstützung. Trotz guter sozialer Einrichtungen und funktionierendem Suchthilfekonzept erreichen wir mit dem bisherigen Angebot nicht alle Menschen. Wohnungslose, Drogen- und Alkoholranke gehören zum Lebensalltag einer Großstadt. Um Konflikte mit der Wohnbevölkerung zu verringern, wollen wir für in der Öffentlichkeit Alkohol konsumierende Menschen mit einer sogenannten Trinkerstube ein niedrigschwelliges Aufenthaltsangebot schaffen.

### **Älter werden in Aachen - Kompetenzen nutzen**

Die Tatsache, dass unsere Gesellschaft immer älter wird, stellt zugleich eine Herausforderung und eine Chance zur konstruktiven Veränderung unseres Lebens- und Gesellschaftsbilds dar. Wenn die beruflichen Verpflichtungen nachlassen, entsteht ein Freiraum, der es ermöglicht, gesellschaftliche Verpflichtungen zu übernehmen. Zum einen haben viele ältere Menschen den Wunsch, ihre Ideen, ihre Fähigkeiten und ihren reichen Erfahrungsschatz in die Gesellschaft einzubringen. Zum anderen benötigt unsere Gesellschaft das Wissen und die besonderen Fähigkeiten älterer Menschen.

Ältere übernehmen Verantwortung, vermitteln Wissen, helfen Alltagsprobleme zu lösen und sind oft unersetzliche Partner für Kinder und Jugendliche. Ältere Menschen engagieren sich in der Nachbarschaftshilfe, bei der Pflege von Geselligkeit und Brauchtum, in Politik und Kultur oder beim Natur- und Umweltschutz. Ältere helfen bei Konfliktbewältigung, stellen sich als Pate zur Verfügung oder bringen ihre Lebenserfahrung, zum Beispiel als Schöffen, ein.

Das Bild der „Alten“ hat sich bereits sehr gewandelt. Die Vorstellung vom „wohlverdienten Ruhestand“ und Rückzug in ein privates Leben ist der Idee der Einbeziehung Älterer in die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens gewichen. In verschiedenen Städten haben sich ZWAR-Gruppen gebildet. ZWAR steht für: Zwischen Alter und Ruhestand. In diesen Gruppen organisieren sich Ruheständler, um in gesellschaftlich sinnvollen Projekten ihre neue Freizeit mit anderen zusammen sinnvoll zu gestalten. Die Gründung entsprechender Gruppen wollen wir in Aachen unterstützen.

### **Selbstbestimmtes Wohnen im Alter**

Selbstbestimmtes Wohnen im Alter und eine gesicherte hochwertige Pflege sind uns wichtige sozialpolitische Anliegen. In der Vergangenheit haben sich in Aachen eine Vielzahl generations-

übergreifender Wohnprojekte etabliert oder befinden sich noch in der Umsetzung. Gemeinsam mit der „Leitstelle älter werden in Aachen“ werden wir alle Vorkehrungen schaffen, damit diese Angebote für ältere Menschen in Aachen erhalten und ausgebaut werden.

Um möglichst vielen älteren Menschen die Möglichkeit zu geben, so lange es geht selbständig in ihrer Wohnung wohnen zu können, sollte das barrierefreie Bauen und Modernisieren stärker gefördert werden. Dazu gehört auch die Förderung stadtteilbezogener Angebote für haushaltsnahe Dienstleistungen und Pflegedienste. Hierfür gibt es auch in anderen Städten neu gute Ansätze. Die Stadt Bielefeld hat hier über die eigenen Stadtgrenzen hinaus mit dem so genannten „Bielefelder Modell“ Schule gemacht. Bei der Planung von größeren Wohnprojekten durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft werden Wohnungen für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf direkt mit eingeplant. Bei der Belegung der Häuser wird eine möglichst große Mischung verschiedener Mieter, Alte und Junge, Behinderte und Nicht-Behinderte, Kranke und Gesunde angestrebt. Treffpunkt in jedem Wohnprojekt sind Gemeinschaftseinrichtungen wie das Wohncafé und die Gemeinschaftsküche. Zusätzlich gibt es jeweils eine Kooperation mit einem ambulanten Pflegedienst, der eine 24-Stunden-Präsenz vor Ort garantiert und Mieter im Bedarfsfall versorgt.

## **Aachen braucht eine Wohnungsoffensive**

Allgemein gehen in Deutschland die Bevölkerungszahlen in den Städten zurück. Die Entwicklung in Aachen ist gegenläufig. Die großen Investitionen in den Ausbau der Hochschulen ziehen private Investitionen nach sich. Nicht nur im wissenschaftlichen Bereich, auch in Produktionsbetrieben, im Handwerk und im Dienstleistungssektor entstehen neue Arbeitsplätze. Zudem ist die Zahl der Studierenden durch den Wegfall der Wehrpflicht und das G8-Abitur noch einmal sprunghaft gestiegen.

Auf diese absehbare Entwicklung haben wir frühzeitig reagiert. Neuer Wohnraum wurde geschaffen. Mit der Vermittlungsbörse „Extraraum“ ist es gelungen, vor allem im privaten Bereich zusätzlichen studentischen Wohnraum zu akquirieren. Das Wohnraumangebot für Studentinnen und Studenten muss in den nächsten Jahren allerdings weiter ausgebaut werden. Hier möchten wir innovative Möglichkeiten der Umwandlung von Gewerbe- und Bürobauten oder Ladenlokalen unterstützen, da der Platz für Neubauten innerhalb der Stadt begrenzt ist. Bei Neubauten von Studentenwohnungen muss auf flexible Grundrisse Wert gelegt werden, die später einmal auch für andere Nutzergruppen geeignet sind („Bauen für alle Lebensphasen“).

Auch im allgemeinen Wohnungsbestand muss es in den nächsten Jahren eine Wohnungsoffensive geben. Den Schwerpunkt soll dabei die Sicherung des preiswerten bestehenden Wohnraums darstellen, denn auch preisgebundener Neubau ist für Menschen mit geringen Einkommen häufig zu teuer. Die Sanierung und Modernisierung des städtischen Wohnungsbestands und des Wohnungsbestands der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (gewoge AG) muss beschleunigt werden. Zudem müssen Stadt, gewoge und private Hauseigentümer verstärkt in Wärmedämmung, Energiesparmaßnahmen und Barrierefreiheit investieren. Bei der Akquise von Fördermitteln sollten die Verwaltungen von Stadt und Städteregion private Bauherren durch Beratungsangebote unterstützen.

Daneben muss der öffentlich geförderte Wohnungsneubau mit bezahlbaren Mieten forciert werden. Wir streben sozial gemischte Quartiere in allen Stadtteilen an. Deshalb sollte die bestehende Verpflichtung, in allen Neubauvorhaben mindestens 20 % geförderte Wohnungen zu errichten,

grundsätzlich eingehalten werden. Darüber hinaus wollen wir eine räumlich differenzierte Erhöhung dieser Quote auf 30 % in Quartieren erreichen, in denen es bisher noch zu wenig preiswerte Wohnungen gibt. Dies würde sich auch dämpfend auf die Grundstückspreise auswirken.

Bei allen Neubauvorhaben sollte auf Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung großen Wert gelegt werden. Dazu eignen sich z. B. die Teilnahme an (finanziell geförderten) Modellvorhaben und die Durchführung von Wettbewerben oder Mehrfachbeauftragungen. Wohnungspolitik muss mit ökologischen, sozialen und ökonomischen Fragen gleichermaßen verbunden sein. Neben dem energieoptimierten Bauen liegt das größte Einsparpotenzial beim Energie- und Wasserverbrauch in Verhaltensänderungen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Nicht nur für den Mietwohnungsneubau, sondern auch für den Bau von Einfamilienhäusern werden wir in den nächsten Jahren neue Bauflächen ausweisen müssen. An Familien bzw. Menschen mit Kindern, die bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschreiten, soll die Stadt weiterhin Baugrundstücke zu reduzierten Preisen verkaufen. Seit langem setzen wir uns dafür ein, dass Baugemeinschaften in Aachen gefördert und unterstützt werden. Inzwischen gibt es eine ganze Reihe solcher Projekte in unserer Stadt. Wir werden diesen positiven Trend durch die Ausweisung bestimmter Flächen in Neubaugebieten sowie durch geeignete Vergabeverfahren für Baugrundstücke stärken.

Um die Wohnungsoffensive zum Erfolg zu führen, brauchen wir neue Bündnisse für das Wohnen in Aachen. Wir setzen uns dafür ein, dass an regelmäßig tagenden Runden Tischen mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen beteiligten Ressorts der Stadtverwaltung, mit der Wohnungswirtschaft (insbesondere der gewoge) oder auch mit den Verbänden und Mietervereinen ein intensiver Austausch und eine gemeinsame Strategieentwicklung stattfinden kann.

Bezogen auf die gewoge ist uns die „Stadtrendite“, also der Nutzen für die gesamte Stadtgesellschaft, wichtiger als eine hohe Ausschüttung von Dividenden. Zum Aufgabenspektrum der gewoge gehört in erster Linie die Wohnungsversorgung von Menschen, die am freien Wohnungsmarkt Probleme haben.

Wir unterstützen die Einrichtung weiterer Stadtteilkonferenzen, um die Eigenorganisation der Menschen in den Stadtteilen zu stärken. Dadurch kann es gelingen, das „Expertenwissen“ der Quartiersbewohner für die Fortentwicklung der Stadtteile und für die Verbesserung des direkten Wohnumfeldes zu nutzen.

Die Zusammenarbeit von Sozial- und Wohnungsverwaltung in Stadt und Städteregion muss verbessert werden. Durch eine Änderung der Vorgaben für angemessene „Kosten der Unterkunft“ muss die indirekte Subventionierung von Schrottimmobilien, deren Eigentümer nicht in ihre Wohnungsbestände investieren und diese verfallen lassen, verhindert werden.

# Internationale Stadt

Offenheit und Toleranz sind in Aachen gelebter Alltag und Zuwanderung gehört zu einer zukunftsfähigen Stadt.

Menschen aus mehr als 150 Nationen leben hier, viele von ihnen schon seit Generationen. Hier ist ihre Heimat, ihr Lebensmittelpunkt. Mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten bereichern sie die wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt unserer Stadt. Menschen ganz verschiedener Nationalitäten sind unsere Freunde, Arbeitskollegen und Nachbarn.

GRÜNE Politik setzt sich für eine gelebte, offene Integration ein. In den letzten Jahren haben wir die Integrationsarbeit durch die Aufwertung des Integrationsrates, die Einrichtung des Kommunalen Integrationszentrums mit der Stabsstelle Integration, den Beitritt zur „Charta der Vielfalt“, den Integrationspreis und durch viele verschiedene Projekte z.B. „Mädchen Mittendrin“, Sprachkurse und vieles mehr stark aufgewertet. Der „Tag der Integration“ im Eurogress zeigt in jedem Jahr die große Vielfalt der vielen verschiedenen Nationen und Kulturen.

Derzeit ist der Integrationsrat das kommunale Gremium, in dem die Interessen der ausländischen Bürgerinnen und Bürger in Aachen vertreten werden. Für uns ist diese Arbeit unverzichtbar und wir setzen uns für den Ausbau der Kompetenzen des Integrationsrates ein. Eine echte politische Teilhabe sehen wir aber nur in der Einführung des kommunalen Wahlrechtes für alle, die hier leben, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, denn nur dann ist Mitgestaltung und Partizipation für alle Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt möglich.

Es ist das Ziel GRÜNER Politik, Integration in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu stärken. Dazu gehört der ständige Dialog mit allen Akteuren auf Augenhöhe, denn Integration erfordert ein hohes Maß an gegenseitiger Toleranz und ist nur im Miteinander möglich.

Auf GRÜNE Initiative wurde das Integrationskonzept 2009 entwickelt, hier werden wichtige Handlungsfelder benannt, Maßnahmen gebündelt und eine Vernetzung der einzelnen Akteure gefördert. Sprachkurse, Bildung und der Zugang zum Arbeitsmarkt aber auch soziale Beratung und Betreuung, sind wichtige Faktoren für Integration und gesellschaftliche Teilhabe.

Echte Chancengleichheit entsteht nur durch den gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Arbeit, Schule und Studium, wir wollen das jede und jeder in dieser Stadt gleiche Chancen hat. Dafür setzen wir uns auch in den nächsten Jahren durch eine verstärkte Integrationsarbeit gemeinsam mit allen Akteuren in Aachen ein.

## Flüchtlinge sind in Aachen willkommen

Die Zahl der Flüchtlinge steigt weltweit. Nach vielen Jahren rückläufiger Zahlen sind wir jetzt gefordert, in verschiedenen Teilen der Stadt neue Unterkünfte für Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen. Die Patenschaften der „Save Me“ Kampagne und das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger machen deutlich: Flüchtlinge sind in Aachen willkommen. Dabei geht es uns um echte Integration der Flüchtlinge, um die dauerhafte Aufnahme von besonders schutzbedürftigen Personen („Resettlement“).

## **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)**

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge steigt an. Aachen ist als Grenzstadt wesentlich stärker betroffen als andere Städte in NRW und die geographische Lage stellt Aachen vor ganz besondere Herausforderungen. Ohne eine enge Kooperation mit dem Land NRW und eine zusätzliche finanzielle Unterstützung durch das Land ist diese Aufgabe für uns als Stadt nicht zu stemmen.

Die Aufnahme von aus ihrer Heimat geflüchteten Jugendlichen ist eine Frage der Wahrung der Kinderrechte, der Menschenrechte, die wir sehr ernst nehmen. Diese Jugendlichen brauchen nach ihrer Ankunft besonderen Schutz und unsere Aufgabe ist es, ihnen zu helfen und ihnen eine angemessene und gesicherte Unterbringung zu bieten. Sie brauchen eine besondere Begleitung, um sich in einen normalen Alltag integrieren zu können. Darüber hinaus brauchen wir eine ausreichende Zahl von Internationalen Förderklassen, in denen sie besonders gefördert und gefordert werden, um den Übergang in eine Ausbildung zu schaffen.

## **Für eine Einbürgerungsoffensive in Aachen**

Wir wollen die Menschen, die zu uns kommen, willkommen heißen, ihre Potentiale fördern und ihre Kompetenzen nutzen zum Wohle unserer Stadt und zum Wohle aller, die in ihr leben. Wer zu uns kommt und sich hier niederlässt, den wollen wir gewinnen, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten mit allen Rechten und Pflichten. Deshalb setzen wir uns für eine Einbürgerungsoffensive ein. Wir wollen, dass Ausländerinnen und Ausländer voll gleichberechtigt sind. Wir wollen nicht ausgrenzen sondern einbinden. Wir sind ein einbürgerungsfreundliches Land und wollen auch in der Stadtverwaltung offensiv um die Einbürgerung unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger werben.

# Bildung, Kultur und Wissenschaftsstadt

## Durch chancengerechte Bildung Zukunft ermöglichen

Bildung ist die Voraussetzung für Selbstbestimmung und Teilhabe. Der Zugang zu Bildung sollte daher allen jederzeit offen stehen. Er darf nicht an Herkunft, Geschlecht, Alter, nicht an Milieu und Lebensumständen oder am Geldbeutel der Eltern scheitern. Wir gestalten aus diesen Gründen die Schulen chancengerecht.

Erst Bildung schafft Zukunftssicherheit. Sie ist die zentrale Investition in unsere zukünftige Gesellschaft. In einer sich schnell verändernden Welt haben sich die Anforderungen an die heranwachsende Generation gewandelt: Globalisierung, Technisierung, sich wandelnde Lebensbiographien, Vielfalt von Partnerschaften, neue Medien, Migration und kulturelle Vielfalt - das alles sind nur Schlagworte für die Komplexität unserer Zeit. Bildung wird zu einem lebenslangen Prozess.

## Schulsozialarbeit erhalten und ausbauen

Nach wie vor entscheidet vor allem die soziale Herkunft über Bildungschancen, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg. Bildungsarmut wird oft vererbt. Kinder und Jugendliche aus bestimmten Stadtteilen und bestimmten sozialen Milieus haben schlechtere Bildungschancen. Dies lässt sich aus dem Sozialplan der Stadt Aachen ablesen. Wir aber wollen kein Kind, keinen Jugendlichen zurücklassen. Jede und Jeder hat ein Recht auf Bildung.

Wir setzen uns für die unbefristete Fortsetzung der Schulsozialarbeit ein und fordern die Weiterfinanzierung des Bundes. Für uns ist die Sozialarbeit an Schulen unverzichtbar! Sie ist ein wichtiger Baustein einer präventiven Jugend- und Bildungspolitik. Sie ist aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken, die Schulen brauchen eine dauerhafte Perspektive für die Schulsozialarbeit.

## Sich verändernde Schullandschaften gestalten

Die Schulstruktur in Aachen hat sich in den letzten Jahren verändert und wird sich in den kommenden Jahren weiter entwickeln. Das überkommene dreigliedrige Schulsystem verliert an Akzeptanz. Das zeigt sich besonders bei der Hauptschule, aber auch an den Realschulen. Gleichzeitig wächst die Nachfrage nach Schulen wie den Gesamtschulen, in denen Kinder nicht frühzeitig auf eine bestimmte Bildungsbiographie festgelegt werden.

Diesen Entwicklungsprozess gemeinsam mit den Betroffenen, den Eltern und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern sowie den Schulbehörden vor Ort zu begleiten und zu gestalten, bleibt ein Anliegen GRÜNER Schulpolitik in der Stadt.

Um Bildungsgerechtigkeit herzustellen, müssen wir die Schulen besser fördern, die schwierigere Bedingungen vorfinden. Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen müssen mehr finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommen.

Aachens Stadtteile sind unterschiedlich geprägt, auch in sozialer Hinsicht. Wir wissen spätestens seit PISA, dass dies die Lernbedingungen beeinflusst. Deswegen haben wir eine soziale Ausgewogenheit



der Schullandschaft im Blick. Einzelne Schulen benötigen besondere Unterstützung. Verwirklicht wird dies ab dem nächsten Schuljahr beginnend im Grundschulbereich: An 14 Schulen in benachteiligten Gebieten ist die Klassenstärke der Eingangsklassen auf 25 begrenzt worden.

Gleichfalls werden wir uns dafür einsetzen, dass im Ostviertel auch zukünftig das Abitur abgelegt werden kann. Die wissenschaftliche Auswertung des Schulversuchs „Schulverband Aachen-Ost“ hat gezeigt, dass durch schulformübergreifende Fördermaßnahmen eine Abschulung vermindert und ein Aufsteigen zum Erwerb höherwertiger Abschlüsse verstärkt werden kann. Auch nach Auslaufen des Modells setzen wir uns dafür ein, dem Stadtteil adäquate Schulstrukturen anzubieten. So ist auf Initiative der GRÜNEN im Bereich der Grundschulen der Standort BarbarasträÙe erhalten geblieben.

## **Bildung gemeinsam verantworten**

Kindergarten, Schule, Familie, Jugendarbeit, Träger der kulturellen Bildung, Umweltbildung und Sport - sie alle sind Teile eines vielfältigen Bildungssystems, das seine eigenen Stärken, jedoch auch seine Grenzen hat. Wir plädieren für eine ganzheitliche Perspektive, in der die einzelnen Bildungsorte und Bildungseinrichtungen als Teile eines ganzheitlichen Bildungssystems zu verstehen sind und somit aufeinander abgestimmt werden müssen.

Bildung findet nicht nur in der Schule statt. Diese Erkenntnis hat sich längst etabliert. In Aachen existieren viele unterschiedliche Organisationen und Einrichtungen im Bereich Bildung. Die kommunale Bildungslandschaft muss kontinuierlich und strategisch gemeinsam weiterentwickelt werden. Dieser Prozess wurde von der Stadt Aachen und der Städtereion in überregional anerkannter Weise angestoÙen und entwickelt. Das Bildungsbüro ist weiterhin ein wichtiger Bestandteil, der die Aachener Bildungslandschaft mit steuert und auch direkter Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen ist.

Zur Schulentwicklung gehören auch die Aspekte des lebenslangen Lernens und die Weiterbildung. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der wiederkehrende Lernphasen braucht. Denn nur so sind Innovationen möglich. Wir wollen eine aktive Weiterbildungspolitik, die Menschen in allen Lebensphasen den Zugang zu Bildungseinrichtungen offen hält. Deshalb unterstützen wir Volkshochschule und Stadtbibliothek, die sich als Teil der öffentlichen Infrastruktur den Herausforderungen der Arbeitswelt stellen und Wege in die Zukunft weisen. Sie bieten kostengünstige Fort- und Weiterbildungen an und sichern den Zugang zu Wissen in allen medialen Formen. Städtische Einrichtungen wie diese müssen so ausgestattet sein, dass sie ihren Auftrag, den Bürgerinnen und Bürgern das Weiterlernen, Umlernen, Nachlernen und Neulernen zu ermöglichen, gut erfüllen können.

## **Im Sinn eines umfassenden Bildungsverständnisses alle Beteiligten einbeziehen**

Gute Bildungsorte und Bildungseinrichtungen sind mehr als nur Schule im Vormittagsbereich. Der Ausbau der offenen Ganztagschule ist in Aachen gut gelungen, bald 60 % aller Kinder besuchen den Nachmittagsbereich und die Nachfrage steigt weiter.

Aber nicht nur Schülerinnen und Schüler verbringen einen Großteil des Tages in der Schule. Dies gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer. Dafür müssen künftig an allen Ganztagschulen genügend Lehrerarbeitsplätze geschaffen werden, die die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts in der Schule ermöglichen.

Gute Bildungsorte und Bildungseinrichtungen ermöglichen Teilhabe. Sie befähigen Kinder und Jugendliche nicht nur, demokratische Prozesse zu erlernen und zu erleben. Sie befähigen Kinder und Jugendliche auch, in der heutigen Welt zurechtzukommen und die Zukunft aktiv und eigenverantwortlich mit zu gestalten. Diese Einmischung von Lernenden, Lehrenden, Eltern und gesellschaftlichem Umfeld ist erwünscht. Wir unterstützen selbstverwaltete Strukturen und paritätisch besetzte Gremien und arbeiten gerne mit ihnen zusammen.

## **Inklusion behutsam weiter entwickeln**

Inklusion beginnt in den Köpfen. Inklusion ist eine Haltung. Gute Bildungsorte und Bildungseinrichtungen arbeiten inklusiv. Bei der Inklusion geht es um eine „Chance für alle“. Und deshalb geht es auch um allgemeine Benachteiligung, also zum Beispiel auch um Migration und Armut. Inklusion wird unsere Gesellschaft und damit unsere Schulen verändern. Inklusiv Schulen zeigen Respekt und Wertschätzung gegenüber der ganzen Vielfalt der Kinder und jungen Menschen.

Wir wollen Schulen durch den Aufbau gemischter Teams dazu befähigen, mit der Verschiedenheit aller Schülerinnen und Schüler konstruktiv umgehen zu können. Dadurch soll Eltern und Lehrkräften die Sorge vor eventuellen Nachteilen genommen werden.

Die Integrationsbemühungen vieler Aachener Schulen in der Vergangenheit waren eine gute Vorstufe auf dem Weg zur inklusiven Schule. Diesen Weg zur inklusiven Schule wollen wir behutsam weiter gehen. Lernende, Lehrende und Eltern werden wir an diesem Prozess intensiv beteiligen, damit sich Inklusion nachhaltig in Schule und Gesellschaft entwickeln kann. Ziel muss es sein, dass es in allen Schulen normal ist verschieden zu sein. Inklusion betrifft deswegen alle Schulen und findet überall statt.

Schule soll zukünftig ihren Beitrag dazu leisten, aber nicht jede Schule kann jedes speziell zu fördernde Kind aufnehmen. Für manche unterschiedliche „Barrieren“, die speziell zu fördernde Kinder zu überwinden haben, wird es bestimmte Schwerpunktschulen geben. Inklusion wird die zukünftige Schullandschaft verändern! Dies gilt auch für Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

## **Kulturelle Vielfalt unterstützen**

In Bildungseinrichtungen spiegelt sich die Realität der Aachener Gesellschaft wieder: Kindergärten und Schulen sind interkulturell, viele der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder und Jugendliche erleben damit tagtäglich, dass es verschiedene Kulturen gibt.

Dies ist Chance und Bereicherung. Interkulturelle Kompetenz der Kinder und Jugendlichen, wie der pädagogischen Fachkräfte bedarf aber einer Schulung. Der Ausbau und die Weiterentwicklung von Konzepten zur Sprachförderung dürfen bei den weiterführenden Schulen nicht Halt machen. Feriensprachcamps, Einsatz und Einstellung von bilingualen Lehrkräften, Fortbildungen zur Sprachförderung sollten nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel sein. Neben der Förderung der deutschen Sprache besteht aber die Notwendigkeit, auch die Herkunftssprachen der Kinder und Jugendlichen zu fördern, da dies nachweislich die Kompetenz des gesamten Spracherwerbs stärkt.

Aachen als Grenzstadt wird auch zukünftig viele unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder aufnehmen, die aufgrund ihres Lebenslaufs oftmals traumatisiert sind und Sprachprobleme haben.

Deswegen brauchen sie einen besonderen Unterricht. Dies ist nicht nur eine rechtliche Pflicht, sondern wir wollen dies auch verantwortungsbewusst gestalten. Dazu wollen wir die Sprachförderung durch die Einrichtung Internationaler Förderklassen unterstützen und den dazugehörigen Schulraum bereitstellen.

## **Bildung nachhaltig fördern**

Gute Bildungsorte sind kulturell bildend. Sie regen an, alle Kulturbereiche kennenzulernen, zu verstehen und selbst zu gestalten. Sie tragen dazu bei, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihre Talente zu fördern und ihnen gerechte Chancen zu geben. Wir wollen aus diesem Grund, dass Kindergärten und Schulen, aber auch andere Bildungsorte wie Jugendzentren mit qualifizierten Partnern der kulturellen Kinder- und Jugendbildung zusammenarbeiten. Wir setzen uns dafür ein, dass Leitlinien für eine kulturelle Kinder- und Jugendbildung weiter in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro (Einrichtung einer Koordinierungsstelle) fortgesetzt und entwickelt werden.

Gute Bildungseinrichtungen arbeiten nachhaltig. Aktivitäten der Umweltbildung müssen gesichert und verstärkt werden. Soziales Engagement von Schülerinnen und Schülern sowie der Schulen selbst soll stärker gefördert und anerkannt werden.

Präventive Arbeit wirkt nachhaltig. Deswegen muss Aufklärung stattfinden zu Sucht, Ernährung und Bewegung. Gesundheit wird dort gefördert, wo Kinder und Jugendliche den Wert gesunden Essens sowie ökologisch und regional erzeugter Produkte kennen und schätzen gelernt haben. Präventives Arbeiten wird insbesondere durch Sport gefördert. Dadurch, dass Kinder länger in der Schule sind, müssen Schule und Verein sich öffnen, so dass beide profitieren können. Eine Kooperation mit Sportvereinen kann noch mehr Sport in die Schulen bringen.

Im Bereich Sucht (Drogen, Alkohol, Essstörungen, Medien, Gewalt) existieren hohe Gefährdungspotentiale. Deswegen soll die Zusammenarbeit mit den spezifischen Trägern gefördert werden. Wir setzen uns für ein ganzheitliches Präventionskonzept sowie für den Ausbau präventiver Projekte ein.

## **Schulgebäude kind- und jugendgerecht ausbauen**

Allen Schulen, die in den Ganztage gingen, und alle Gymnasien haben Mensen erhalten. Dabei sind zweckmäßige und architektonisch schöne Lösungen entstanden. In den nächsten sechs Jahren wird es darauf ankommen, Angebote und Strukturen in diesen Schulen so zu verändern, dass diese Räume noch mehr Zentrum des Schullebens werden. Gleichfalls müssen wir verstärkt darauf achten, dass ein gesundes und attraktives Mittagessen angeboten wird.

In der zurzeit im Bau befindlichen Vierten Gesamtschule sollen die zukünftigen Standards sichtbar werden, unter denen modernes individuelles Lernen ermöglicht wird. Auch bei den zukünftig notwendig werdenden Sanierungsmaßnahmen in den bestehenden Schulgebäuden sollen die besonderen Lernbedingungen berücksichtigt werden. Wir werden die bauliche Sanierung der Schulen in Aachen kontinuierlich weiter fortführen. Das bezieht auch das Umfeld der Schulen und die Schulhöfe mit ein.

Gute Bildung gibt es nicht zum Nulltarif: Investitionen in eine zeitgemäße Ausstattung der Schulen, Gelder für Fortbildungen von Lehrerinnen und Lehrern über offene und schülerzentrierte Unterrichtsmethoden und zur Förderung der Projekt- und Elternarbeit im Sinne einer Öffnung der Schule sind nachhaltige Investitionen in die Zukunft und dürfen nicht dem Rotstift zum Opfer fallen.

Wir GRÜNE wollen den Ausbau von Ganztagschulen mit hoher Bildungsqualität für alle. Wir werden den Prozess der Inklusion behutsam weiterentwickeln und setzen uns für die Fortführung der baulichen Sanierung der Aachener Schulen ein.

## **Mehr Sport vor Ort**

Sport ist nicht nur Bewegung. Sport ist ein wichtiger Faktor in der Gesellschaft. Er fördert die sozialen Kontakte, unterstützt die Integration und Inklusion, fördert die Lebensfreude und – als sehr positiver Effekt – fördert er die Gesundheit. Egal ob im Verein oder im kleinen privaten Kreis, in der Gruppe oder alleine, Sport ist mehr als eine Freizeitgestaltung und hat auch eine soziale und integrative Funktion.

Die Stadt Aachen hat mit ihren Sportanlagen, mit Schwimmhallen, den Sportplätzen und Sporthallen eine sehr gute Infrastruktur geschaffen. Trotz knapper Finanzen hatte der Erhalt dieser Infrastruktur für uns stets eine hohe Priorität. Wir GRÜNE stehen für den gezielten Aus- und Umbau beziehungsweise die Sanierung von Sportanlagen, wo es nötig ist. Dies betrifft zum Beispiel den sanierungsbedingten Umbau von Sportplätzen in Kunstrasenplätze oder den Neubau einer Innenstadt-Sporthalle.

## **Kein städtisches Engagement im Profisport**

Sollte der Tivoli zukünftig in den Besitz der Stadt übergehen, wird auch er ein Teil der städtischen Sportinfrastruktur. Das bedeutet, dass der Tivoli dann grundsätzlich nicht nur Alemannia Aachen, sondern allen Aachener Vereinen zur Verfügung stehen muss. Vereine wie Alemannia Aachen sind Wirtschaftsunternehmen, die sich und ihren Spielbetrieb ohne öffentliche Gelder finanzieren müssen.

Der Leistungssport ist ein wichtiges Aushängeschild für Aachen im In- und Ausland, egal ob Volleyball, Tanzsport oder Kunstspringen. Wir sind auch weiterhin bestrebt, den Sportlern optimale Trainings- und Wettkampfbedingungen zu ermöglichen.

Der Breitensport macht allerdings den weitaus größten Teil der Aachener Sportlandschaft aus. Die Vereine leisten eine sehr wichtige soziale und gesellschaftliche Arbeit. Diese ehrenamtliche Tätigkeit gilt es weiterhin zu unterstützen. Die Entwicklung hin zur Ganztagschule reduziert die Freizeitmöglichkeiten der Kinder am Nachmittag und erfordert eine verstärkte Kooperation zwischen Vereinen, Schulen und Jugendarbeit. Hier wollen wir den Aufbau neuer Strukturen fördern. Neuen Sportinitiativen stehen wir offen gegenüber und unterstützen diese, wie zum Beispiel den „Geländefahrrad e.V.“ mit der Downhill-Strecke im Aachener Wald.

Sport im Verein ist eine Seite der sportlichen Betätigung, auf der anderen Seite gibt es sehr viel vereinsungebundenen Sport, der auch unsere Förderung braucht. Die individuelle Freizeitgestaltung wird immer wichtiger und die Angebote müssen weiterentwickelt werden. Die ausgeschilderten

Laufstrecken im Aachener Wald müssen weiter ausgebaut werden, aber auch wohnortnahe Möglichkeiten in den Außenbezirken und die Vernetzung der Strecken sollen entwickelt werden.

Freude am Sport und an der Bewegung kennt kein Alter, die Angebote sollen sich daher an alle Altersgruppen richten und möglichst wohnortnah zu erreichen sein. Sportangebote für Senioren möchten wir weiter ausbauen und auch die Schwimmförderung für Kinder stärken, denn es gibt nach wie vor viele Kinder, die nicht schwimmen können. Bewegung und Sport gehören auch schon ins Kleinkindalter. Um auch diese Angebot auszubauen, sind wir für den weiteren Ausbau von zertifizierten Bewegungskitas.

Viele der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Sportförderung in Aachen sind im Sportentwicklungsplan fixiert. Dieser auf GRÜNE Initiative hin entstandene Sportentwicklungsplan muss weiter umgesetzt werden. Den Prozess dazu werden wir aktiv begleiten.

## **Kultur für Körper, Kopf und Seele**

Wir GRÜNE verstehen Kultur als ein „Lebensmittel“. Kultur bedeutet Bildung, Kultur ist ein Weg zu Selbstfindung und Selbstverwirklichung. Kultur macht selbstbewusst. Kultur bedeutet Teilhabe. Kultur schafft Kommunikation. Kultur sorgt für Identifikation und Integration. Kultur erweitert den Horizont, überschreitet Grenzen und ermöglicht neue Erfahrungen. Kultur ist Nährboden für Ideen und Innovation. Kultur ist für die Sinne. Kultur macht aufmerksam. Kultur regt an, Kultur ist für Körper, Kopf und Seele.

Kultur ist auch in Aachen ein elementarer Bestandteil städtischen Lebens. Die Stadt braucht kulturelle Angebote und Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger, sich kulturell zu betätigen, als Kulturnutzer und Kulturkonsumenten, aber auch als Künstler und Kulturschaffende. Aus unserer Sicht gibt es auch keine Abstufung in der Bedeutung zwischen der Kultur innerhalb städtischer Institutionen und der Kultur außerhalb dieser Institutionen. Sie alle sind wichtig für das Kulturleben in Aachen. Sie alle haben Anspruch darauf von der Stadt und der Kulturpolitik wahrgenommen und ernst genommen zu werden.

Die städtischen Kulturinstitutionen und Kultureinrichtungen genießen in Aachen große Selbstständigkeit mit großen Freiräumen. Sie müssen nicht kommerziell und gewinnorientiert arbeiten und unterliegen auch keinen anderen direkten Verwertungsanforderungen. Die Stadt schafft diese Freiräume, indem sie die Kultureinrichtungen finanziell und mit anderen Ressourcen unterstützt. Damit soll die breite Teilhabe an Kultur ermöglicht werden. Das ist für die GRÜNEN die wichtigste Aufgabe der städtischen Kulturinstitutionen. Weitere Aufgaben sind die Pflege und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und die Profilierung der Stadt als ein Ort mit hoher Lebensqualität und Attraktivität.

GRÜNE Kulturpolitik setzt sich dafür ein, die städtischen Kultureinrichtungen zu erhalten und sie weiterzuentwickeln. Dass wir das ernst meinen und zuverlässig umsetzen, haben wir viele Jahre lang bewiesen. Für GRÜNE Kulturpolitik ist aber auch wichtig, dass die Kultureinrichtungen ihre Aufgabe gut erfüllen. Gut bedeutet in diesem Zusammenhang effizient, wirkungsvoll und nachhaltig. Die städtischen Kulturinstitutionen stehen nicht außerhalb jeder Diskussion und über jeder Kritik. Gerade Kultur und Kultureinrichtungen müssen sich Diskussionen stellen. Diskussionen über Kultur sind wichtiger Bestandteil eines lebendigen kulturellen Lebens. Wir sind der Überzeugung, dass

konstruktive Diskussionen eine Quelle sind, aus denen die Kultureinrichtungen schöpfen können und ein Motor, das städtische Kulturleben weiter zu entwickeln.

Neben den städtischen Institutionen gibt es viele andere, die in Aachen ihren Beitrag zur Kultur leisten. Dazu gehören professionelle Künstlerinnen und Künstler, kommerzielle Anbieter von Kultur, Menschen, die sich auf eine berufliche Tätigkeit in der Kultur vorbereiten, Menschen und Organisationen, die Kultur als Hobby betreiben, Menschen und Initiativen, die zusätzlich und oft ergänzend zu den städtischen Institutionen Räume für Kultur unterhalten und anbieten, Menschen und Initiativen die nicht kommerzielle Kulturangebote organisieren, Menschen und Initiativen, die professionell und mit hoher Qualität, aber nicht kommerziell orientiert selbst Kunst und Kultur schaffen. Auch hier ist es Aufgabe und Verantwortung städtischer Kulturpolitik, gute Rahmenbedingungen für Kultur zu schaffen und die Vielfalt und Qualität des kulturellen Lebens in der Stadt zu erhalten und bei der Weiterentwicklung zu unterstützen.

Der Erfolg von Kultur und Kulturpolitik lässt sich schwer messen. Kultur entzieht sich oft der direkten Verwertbarkeit. Wir sehen es als Erfolg, wenn über Kultur erreicht wird, dass die Stadt lebenswert ist und dass sie dazu beiträgt, dass Menschen ihre Potenziale entdecken und entwickeln können.

### **Kulturprofil schärfen**

Im November 2009 wurde das kulturelle Leitprofil der Stadt Aachen veröffentlicht. Die GRÜNEN haben den Diskussionsprozess, der zur Entwicklung dieses Profils führte, mit initiiert und den Prozess engagiert begleitet. Das Leitprofil ist aktuell die Basis für die Kulturpolitik der Stadt. Es war und ist wichtig, um den Bereich Kultur gezielt weiter zu entwickeln. Es war und ist auch wichtig, um die beschränkten Ressourcen effizient einsetzen zu können.

In einer lebendigen Stadt entwickelt sich auch das kulturelle Leben weiter. Das kulturelle Leitprofil darf deshalb aus GRÜNER Sicht nicht statisch sein. Es sollte regelmäßig überprüft und an neue Entwicklungen angepasst werden. Das bedeutet, dass der Diskussionsprozess um das kulturelle Leitprofil und die Kulturpolitik der Stadt kontinuierlich weitergeführt werden muss. Mehr als bisher sollte dabei nicht nur der Dialog innerhalb der Kultur, sondern auch zwischen der Kultur und anderen Bereichen geführt werden.

### **Kulturleben stärken**

Aachen hat ein reiches Kulturleben mit langer Tradition. Dazu gehören städtische Kulturinstitutionen wie das Stadttheater, die Stadtbibliothek, die Museen, Stadtarchiv und die Volkshochschule. Das gilt aber auch – und das ist uns ein besonderes Anliegen – für die kulturelle Vielfalt außerhalb städtischer Institutionen: Theatergruppen, Kunstvereine, Musik-, Film- und Literaturinitiativen und den Bereich Kinder- und Jugendkultur.

Zum kulturellen Leben einer Stadt gehören in besonderer Weise die Kulturschaffenden. GRÜNE Kulturpolitik hat deshalb auch die ökonomische und soziale Lage von Künstlerinnen und Künstlern und die Kulturwirtschaft im Blick.

## **„Freie“ Kultur**

Die GRÜNEN haben einen wesentlichen Anteil daran, dass auch die so genannte „freie Kultur“ in Aachen seit vielen Jahren durch die Stadt unterstützt und finanziell gefördert wird. Das ist einer der Gründe dafür, dass sich in Aachen eine starke freie Kulturszene mit hoher Qualität entwickeln und etablieren konnte. Diese freie Kulturszene ist wichtig für die Stadt. Sie sorgt für mehr Lebendigkeit, Kreativität und Experimentierfreude, sie erreicht auch Menschen, die die Angebote von „etablierten“ Kulturinstitutionen kaum oder gar nicht wahrnehmen und sie erfüllt Aufgaben, die von Kulturinstitutionen nicht wahrgenommen werden, z.B. im Bereich Kinder- und Jugendtheater, Neuer Musik oder Film.

Die GRÜNEN wollen die Unterstützung und Förderung der „freien Kultur“ weiter ausbauen und verbessern. Das bedeutet auch, dass wir uns für höhere finanzielle Zuschüsse für die freie Kultur einsetzen. Dazu muss die Unterstützung durch Beratung und Hilfestellung bei der Erschließung von weiteren Ressourcen wie Räume, Förderungen etc. kommen.

Damit die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel effektiv und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit eingesetzt werden, bevorzugen wir die Konzentration der Mittel auf kontinuierlich arbeitende Initiativen. Ziel ist es dabei, deren Arbeit zu sichern, Grundlagen für gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. Diese Art der Förderung erscheint uns sinnvoller und nachhaltiger als eine Förderung vieler einzelner Projekte nach dem Gießkannenprinzip. Die Förderung von Kulturschaffenden hat dabei für uns Priorität vor der Förderung von Kulturveranstaltern.

Die Zuschüsse an die „freie Kultur“ sollten wie bisher über die sogenannten „KASTE“-Mittel („KASTE“ steht für Kultur außerhalb städtischer Einrichtungen) aus dem Etat des Kulturbetriebes gezahlt werden. Nachdem diese Zuschüsse nun viele Jahre nicht mehr erhöht worden sind, müssen die Mittel ab dem Wirtschaftsplan 2014/15 aufgestockt werden. Auch die Richtlinien für die Vergabe der Mittel sollten aus unserer Sicht regelmäßig im Dialog mit den Kulturschaffenden überprüft und weiterentwickelt werden.

## **Kulturelle Bildung – Kinder- und Jugendkultur**

Die Schwerpunkte des Themas Kinder- und Jugendkultur sind für uns die Themen „Kultur und Kita“ und „Kultur und Schule“. Kinder und Jugendliche verbringen heute einen Großteil ihrer Zeit in den Institutionen Kita und Schule. Die kulturelle Bildung gehört zum Bildungsauftrag dieser Einrichtungen. Außerdem sind hier die Kinder und Jugendlichen am besten zu erreichen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass kulturelle Vorhaben an unseren Kitas und Schulen unterstützt und kreative und persönlichkeitsbildende Projekte stärker in das Schulleben integriert werden. Kultur an Aachener Kindergärten und Schulen darf kein exklusives Unternehmen, sondern muss die Regel werden.

Die Kommunikation zwischen denen, die Kultur betreiben und kulturelle Angebote machen, und den Kitas und Schulen muss verbessert werden. Das bereits vorhandene vielfältige Angebot, das die städtischen Kulturinstitute und die freie Kunstszene zur Verfügung stellen, sollte besser erschlossen und nutzbar werden. Eine wichtige Rolle kann dabei eine Informations- und Vermittlungsstelle spielen, die Kulturangebote aufnimmt, sichtet und vermittelt.



Der in dieser Ratsperiode von GRÜNEN initiierte Jugendkulturfonds, mit dem Projekte der Jugendkultur finanziell gefördert werden, soll auch weiterhin finanziert werden.

### **Kulturbetrieb expandiert**

Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen umfasst das ehemalige Kulturbüro mit seinen Bereichen Veranstaltungen und Service sowie die Institutionen Stadtbibliothek, Musikschule, Ludwig Forum, die städtischen Museen mit Suermondt-Ludwig-Museum, Couven und Zeitungsmuseum, die Route Charlemagne mit Centre Charlemagne und dem im Umbau befindlichen Grashaus, das Stadtarchiv und die Barockfabrik mit der Stadtpuppenbühne. Auch die freie Kultur erhält ihre Zuschüsse aus dem Etat des Kulturbetriebs.

Die von den GRÜNEN initiierte Gründung des Kulturbetriebs ist eine Erfolgsgeschichte Aachener Kulturpolitik. Durch die Zusammenfassung der bisher mehr oder weniger isoliert arbeitenden Einrichtungen und Ämter in einem so genannten „Eigenbetrieb“, arbeiten diese nun koordiniert zusammen. Programme und Termine werden aufeinander abgestimmt. Zusätzliche Programme konnten ins Leben gerufen werden. Dank der Synergien konnte der Kulturbetrieb auch die durch die Haushaltskonsolidierung notwendigen finanziellen Einsparungen leisten und gleichzeitig Quantität und Qualität der Arbeit aller integrierten Institutionen steigern.

Zukünftig sollte der Kulturbetrieb noch mehr als bisher seinen Fokus auf die Unterstützung der freien Kultur legen.

Eine weitere Aufgabe sehen wir darin, die im Kulturbetrieb angesiedelten Kulturinstitutionen weiter zu entwickeln.

### **Filmlandschaft erhalten**

Aachen hat eine vielfältige Kinolandschaft. Wir sehen diese Kinolandschaft als eine Stärke der Stadt. Auch privat betriebene Kinos leisten einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt. Soweit es mit den Mitteln der Kommunalpolitik möglich ist, wollen wir diese Landschaft erhalten und stärken.

Wir begrüßen sehr, dass Aachen seit einigen Jahren als Drehort für Filmproduktionen interessant ist und Aachener Unternehmen in der Produktion von Dokumentar- und Spielfilmen sehr erfolgreich sind.

Die „freien“ Filminitiativen haben in Aachen eine lange Tradition. Sie leisten sehr qualifizierte Arbeit. Diese Arbeit wollen wir im Rahmen der „freien“ Kultur weiter unterstützen. Die Filminitiativen organisieren nicht nur Filmvorführungen, sondern leisten auch viel Vernetzungsarbeit zwischen verschiedenen Kulturgruppen und Sparten und der Medienwirtschaft.

### **Stadtbibliothek modernisieren**

Die Stadtbibliothek ist die am intensivsten genutzte Kultur- und Bildungseinrichtung in Aachen. Die öffentliche Bibliothek und ihre Angebote in den verschiedenen Stadtteilen und für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen halten wir für sehr wichtig. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag der Stadtbibliothek zur Leseförderung und zum Umgang mit modernen Medien.

Die GRÜNEN wollen den Standard und die Attraktivität der Bibliothek als Teil des Kulturbetriebs erhalten und verbessern. Wir wollen außerdem eine Initiative starten, welche die inhaltlichen und räumlichen Entwicklungsperspektiven der Stadtbibliothek für die Zukunft prüft. Ergebnis soll ein Konzept sein, welches die Stadtbibliothek als Kultur- und Bildungsinstitutionen für die Herausforderungen fit macht, die sich daraus ergeben, dass sich die Welt der Medien radikal verändert hat und immer noch verändert.

Im Bereich Stadtentwicklung werden in den nächsten Jahren der Bereich Bushof und sein Umfeld im Fokus stehen. Die städtebauliche Entwicklung kann auch für die Stadtbibliothek neue Chancen bieten.

### **Stadtarchiv besser nutzen**

Das Stadtarchiv ist das historische Gedächtnis der Stadt. Mit dem Umbau von Teilen der ehemaligen Rheinnadel-Fabrik für das Stadtarchiv wurden die räumlichen Möglichkeiten für die Arbeit des Archivs massiv verbessert. Eine wichtige Aufgabe sehen wir nun darin, das Archiv bekannter und seine Ressourcen besser nutzbar zu machen. Für wichtig halten wir zudem, dass das Archiv mehr eigene Beiträge zur Aufarbeitung und Darstellung der Geschichte leistet und zur Diskussion stellt. Auch sollte die jüngere Geschichte Aachens (Nachkriegsgeschichte, 1960er, 70er und 80er Jahre) mehr in den Fokus genommen werden. Wichtig ist auch, dass sich das Stadtarchiv mehr als bisher in die Arbeit des Hauses für Identität und Integration einbringt, in dem es heute seinen Sitz hat.

### **Museenlandschaft auf den Prüfstand**

Die in den 70er und 80er Jahren entstandene Struktur der Aachener Museumslandschaft mit den beiden großen Häusern Ludwig Forum und Suermondt-Ludwig Museum war aus GRÜNER Sicht von Anfang an problematisch. Obwohl dort eine engagierte Arbeit geleistet wurde und wird, die sich in interessanten Projekten und Ausstellungen niedergeschlagen hat, hat sich in den vielen Jahrzehnten ein nachhaltiger Erfolg nicht eingestellt. Nach wie vor werden die Häuser überregional und leider auch regional nur von einem kleinen Publikum wahrgenommen, nach wie vor kommt die Arbeit, die dort geleistet wird, zu wenig bei den Menschen an.

Wir halten es deshalb für wichtig, die Strukturen der Museumslandschaft grundsätzlich auf den Prüfstand zu stellen. Für diese Aufgabe haben wir eine „Strukturkommission Museen“ beantragt. In dieser Strukturkommission wäre zu klären, welche Erwartungen die Stadt Aachen und die Kulturpolitik an die Museen haben und welche Ressourcen bereitgestellt werden. Dabei gilt aber immer, dass dem Ressourceneinsatz auch ein Erfolg gegenüber stehen muss, der sich in entsprechenden Besucherzahlen messen lässt. Um dies zu erreichen, fordern wir, verschiedene Modelle zur Verbesserung der Attraktivität und zum Abbau von Hemmschwellen zum Museumsbesuch zu diskutieren, wie z.B. kostenloser Eintritt.

Wünschenswert ist aus unserer Sicht eine echte Kooperation der Museen. Zu diskutieren und zu prüfen ist nicht zuletzt auch die Standortfrage.

## **Darstellung und Vermittlung der Stadtgeschichte**

Die Route Charlemagne wird ausgewählte Stationen und Themen der Aachener Stadtgeschichte seit Karl dem Großen im europäischen Kontext vermitteln. Die Route Charlemagne und ihre Stationen sind aber kein stadtgeschichtliches Museum. Die Gesamtdarstellung der Aachener Stadtgeschichte, ob nun in einem stadtgeschichtlichen Museum oder in anderer Form, bleibt eine Aufgabe, die in Zukunft angepackt werden muss. Aktuell sehen wir eher geringe Chancen, ein solches Projekt zu verwirklichen.

Unsere Stadtgeschichte hat über die Jahrtausende viele Facetten, auch die Kriegszeiten gehören dazu. Daher ist für uns nicht nur die Darstellung dieser Geschichte, sondern auch ihre Aufarbeitung von Bedeutung.

In der aktuellen Ratsperiode wurde die neue Stadtgeschichte „Aachen – von den Anfängen bis zur Gegenwart“ in Buchform beschlossen. Zwei Bände sind bereits erschienen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass auch weitere Bände erscheinen. Darüber hinaus sind wir der Meinung, dass mehr als bisher auch digitale Medien für die Erforschung, Darstellung und Vermittlung der Stadtgeschichte genutzt werden sollen.

## **Weiterbildung regional aufstellen**

Die Volkshochschule leistet wertvolle und erfolgreiche Arbeit in der Bildung und Weiterbildung. Darüber hinaus leistet sie wichtige Beiträge in den Bereichen Integration, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die VHS diese Arbeit auch weiterhin gut und erfolgreich leisten kann. Auch das zurzeit an der Volkshochschule angesiedelte Angebot der Schulabschlusskurse soll erhalten bleiben, solange es keinen gleichwertigen Ersatz gibt.

Schon heute wirkt die Arbeit der VHS auch in die Region. Wir können uns eine stärkere Vernetzung der Arbeit der VHS mit den entsprechenden Einrichtungen in der StädteRegion vorstellen und wollen Initiativen in diese Richtung unterstützen.

Auch für die Volkshochschule gilt, dass sich aus der städtebaulichen Planung für den Bereich Bushof neue Perspektiven ergeben können.

## **Dreipartentheater erhalten**

Dass eine Stadt wie Aachen heutzutage noch ein Theater mit einem jährlichen Zuschussbedarf von rund 19 Millionen Euro betreibt, ist keine Selbstverständlichkeit. Auch in Aachen hat es in der Vergangenheit immer wieder Diskussionen gegeben, den Theaterbetrieb einzustellen oder zu reduzieren. Die Stadt Aachen hat sich dazu entschlossen, das Theater Aachen als Dreipartentheater mit Schauspiel, Oper und Konzertbetrieb weiterzuführen. Der Beschluss ist das Ergebnis der Arbeit einer Strukturkommission, in der sich Theater, Stadt und Rat über Angebot und Leistung des Theaters, eine zeitnahe Controlling sowie das Budget verständigt haben. Die GRÜNEN stehen dazu, das Theater Aachen als Dreipartenhaus zu erhalten.

Ausdruck der Unterstützung der Stadt für das Theater sind auch die erheblichen Investitionen in das Gebäude, in die Sanierung der Fassaden sowie der Umbau des alten Umspannwerkes Borngasse zum

Probenraum für das Sinfonieorchester Aachen. Um dem Theater eine gute finanzielle Basis zu geben, wurden auch aufgelaufene Verluste aus der Vergangenheit von der Stadt ausgeglichen. Mit hohen Besucherzahlen und großer Zustimmung durch das Publikum ist die Position des Theaters in der Stadt heute besser als je zuvor.

Wir halten es für wichtig, dass der konstruktive Dialog zwischen Politik und Theater fortgesetzt wird, um bei Problemen gemeinsame Lösungen zu finden.

Ein Ziel ist es auch, die städtebauliche Situation rund um das Theater weiter zu verbessern, das Theatergebäude aus der von Straßen umgebenen Insellage zu holen und den Theaterplatz zu einem besser nutzbaren urbanen Raum zu entwickeln.

### **Touristischer Anziehungspunkt Route Charlemagne**

Die Route Charlemagne soll in ihren Stationen die Geschichte Aachens im Kontext der europäischen Geschichte darstellen und vermitteln. Zentraler Ort ist das Centre Charlemagne zwischen Dom und Rathaus, das in diesem Jahr eröffnet wird und ein touristischer Anziehungspunkt werden soll, der dem Tourismus in Aachen ein weiteres Highlight hinzufügt. Weitere wichtige Aufgaben der Route Charlemagne sind die Bildung und die Diskussion über aktuelle Fragen rund um Europa.

Die GRÜNEN haben die Route Charlemagne mit initiiert und unterstützen sie. Aufgaben für die Zukunft sehen wir darin, das erarbeitete Konzept umzusetzen, Erfahrungen zu sammeln und das Konzept auch weiterzuentwickeln. Dabei muss die Route Charlemagne auch im Zusammenhang mit den anderen Kulturinstitutionen, besonders den Museen gesehen und finanziell auf eine solide Basis gestellt werden.

### **Kulturevents und Festivals**

Der eher kommerzielle und der „Event-Kultur“ verpflichtete „Kultursommer“ der Vergangenheit wurde seit 2007 durch neue Formate wie das September-Spezial ersetzt. Die neuen Formate haben sich bewährt und sind erfolgreich. Da diese Events von vielen Menschen besucht werden, darunter auch von vielen auswärtigen Gästen, sind sie ein wichtiges Aushängeschild für die Stadt. Deshalb werden wir darauf achten, dass das Angebot auch qualitativen Ansprüchen genügt. Die Events sollten dazu genutzt werden, lokalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern eine Bühne zu bieten.

Zu Erfolgsgeschichten haben sich das Schrittmacher Festival und die Chorbiennale entwickelt. Diese Veranstaltungen sollen fortgeführt werden.

### **Unabhängige Clubkultur stärken**

Eine Stadt mit lebendiger Kultur zeichnet sich dadurch aus, dass es kulturelle Szenen gibt, die ganz ohne städtische Einflussnahme entstehen und leben. Gerade diese Unabhängigkeit macht zum Teil auch ihre Qualität aus. Deshalb ist es wichtig, diese Unabhängigkeit zu erhalten.

Die Aufgabe der Stadt beschränkt sich zunächst darauf, in der Stadt ausreichend Freiräume und ein Klima zu schaffen, das solche Szenen entstehen und leben können. Sie ist allerdings gefordert, wenn Unterstützung und Beratung beispielsweise zum Erhalt der Musikbunker notwendig ist oder zum Erhalt des Autonomen Zentrums notwendig war.

Aktuell ist die Aachener Clubkultur gefährdet. Die GRÜNEN wollen sich dafür einsetzen, dass die Clubkultur erhalten bleibt und sich stärker entwickeln kann. Allerdings sind die Möglichkeiten der Politik im privaten Bereich begrenzt. Möglichkeiten sehen wir darin, in Konfliktfällen zu vermitteln und tragfähige Lösungen zu finden. Möglichkeiten sehen wir auch darin, Neugründungen von vorneherein aktiv zu begleiten. Auch sollte geprüft werden, welche Entwicklungsperspektiven es in ehemaligen Gewerbe- und Industriegebäuden geben kann.

### **Attraktive Archäologie**

Seit vor einigen Jahren die Stelle eines Stadtarchäologen für Aachen und eine eigene Stadtarchäologie geschaffen wurde, hat Archäologie in Aachen wieder einen Stellenwert. In den letzten Jahren haben die vielen Ausgrabungen auch ein starkes Interesse in der Bevölkerung hervorgerufen. Einige Ergebnisse sind inzwischen sichtbar und zum Beispiel in der Archäologischen Vitrine im Elisengarten oder in der Aachener Stadtgeschichte publiziert.

Wir wollen die Stadtarchäologie weiter unterstützen. Sie soll wie bisher bei allen Planungen und Bauvorhaben beteiligt werden. Wichtig ist es dabei, die Möglichkeiten der Aufarbeitung und Vermittlung der Grabungsergebnisse zu verbessern. Dabei sollen auch digitale Medien genutzt werden.

### **Grenzen mit Kultur überwinden**

In unseren unmittelbaren Nachbarländern, in Limburg, Ostbelgien und der Wallonie gibt es ein vielfältiges, interessantes Kulturleben. Darüber ist in Aachen viel zu wenig bekannt. Während der Vorbereitung der Maastrichter Bewerbung zu Kulturhauptstadt Europas hat es eine intensive Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg gegeben. Diese Zusammenarbeit sollte fortgesetzt werden. Wir wünschen mehr Austausch und Informationen und auch mehr Zusammenarbeit und unterstützen entsprechende Initiativen.

## **Aachen – Stadt der Wissenschaft**

Aachens Wirtschaft ist stark geprägt durch den Wissenschaftsstandort und durch die vier Hochschulen. Ein Viertel der Aachener Bevölkerung arbeitet oder studiert an einer der Hochschulen. Fast 50000 Studenten leben in Aachen und die RWTH ist mit 8000 wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Beschäftigten der größte Arbeitgeber der Stadt, das Uniklinikum steht an zweiter Stelle mit etwa 6000 Mitarbeitern. Das Potenzial der Hochschulen besteht aus Wissen, Erfahrung, Knowhow, Erfindergeist, Kreativität aber auch aus vielfältigen, weltweiten Kontakten. Uns ist wichtig, dieses Potenzial, das in Aachen in fast einmaliger Dichte und Qualität vorhanden ist, stärker in das Stadtleben zu integrieren.

Die Hochschulen ziehen Wirtschaftsbetriebe an, es gründen sich Unternehmen aus dem Wissenschaftsbereich heraus, die das Wissen der Hochschule in industrielle Anwendung bringen und machen Aachen von einer ehemals Nadel- und Textilstadt zu einer innovativen Technologieregion.

## **Hochschulen machen Aachen stark**

Viele junge Menschen kommen jedes Jahr zum Studium nach Aachen. Sie lernen die Stadt lieben und sind Botschafter für die Hochschulen und für unsere Stadt in der ganzen Welt. Die große Zahl von Hochschulangehörigen und Studierenden bedeutet für Aachen eine enorme Kaufkraft und hat Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, den Einzelhandel und die gesamte Infrastruktur. Hochgerechnet ergibt sich alleine durch die Studierenden eine Summe von mehreren Hundert Millionen Euro pro Jahr, die in Aachen bleiben.

In den Campusbereichen der Hochschule gibt es eine große Entwicklungsdynamik. Im Interesse der Hochschulen und der Stadt muss die gute städtebauliche Zusammenarbeit fortgesetzt und intensiviert werden.

Die Stadt sucht an vielen Stellen nach neuen Lösungen, um Probleme zu bewältigen, während in der gleichen Stadt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genau an diesen Fragestellungen arbeiten und gute Lösungen entwickelt haben. Dafür sind Strukturen zu schaffen, die eine engere und bessere Kommunikation ermöglichen, den Austausch intensivieren, Kooperationen möglich machen und fördern.

Die Hochschulen bringen Leben in die Stadt, machen sie auch demografisch jünger und internationaler, da jedes Semester neue junge Menschen nach Aachen kommen. Die Stadt profitiert von den Aktivitäten dieser jungen Menschen und der Infrastruktur, die es ohne sie so nicht gäbe, zum Beispiel Läden, Gaststätten, Clubs, Kinos etc. Hier muss Aachen aber noch mehr bieten, vor allem in den Bereichen Kultur und Sport. Auch kulturell wäre Aachen ohne die Hochschulen und die Studierenden viel ärmer. Die städtischen Kulturinstitutionen haben leider noch viel zu wenige Beziehungen zu den Hochschulen, hier sind wir für eine bessere Vernetzung.

Ähnlich wie andere Bevölkerungsgruppen sind auch Studierende von der kritischen Lage am Wohnungsmarkt betroffen. Die Stadt Aachen hat sehr großes Interesse daran, dass Menschen, die hier eine Ausbildung machen, studieren oder forschen, auch in Aachen wohnen und nicht pendeln müssen.

# Grüne Stadt

## Aachen für den Klimawandel fit machen

GRÜNE Politik ist darauf ausgerichtet, die natürlichen Ressourcen als wichtigste Grundlage unseres Lebensraumes dauerhaft zu erhalten, zu schützen und eine Nutzung umweltschonend zu gestalten. Dabei gilt es, die Konflikte zwischen den Bedürfnissen einer modernen Stadtgesellschaft und den Erfordernissen des Umweltschutzes zu erkennen und ausgleichend zu lösen.

In Aachen mit seiner Talkessellage sind Kaltluftschneisen, schützenswerte Böden, Waldgebiete und die Bachtäler von besonderer Bedeutung. Sie bilden das grüne Netz, die natürliche Grundlage für ein gesundes Lebensklima in unserer Stadt. Vor allem die Bachtäler mit ihren Grünflächen, die wie Finger in die Stadt hineinragen, werden als Kaltluftschneisen und Grünverbindungen durch den Klimawandel noch mehr als bisher an Bedeutung gewinnen.

### Wald nutzen und bewahren

Der Aachener Wald ist die frische Lunge der Stadt. Seine ökologische Bedeutung ist herausragend. Aber gerade der Wald wird vielfältig genutzt. Er dient der Erholung, der sportlichen Betätigung oder als Ort des Lernens. Der Wald ist aber auch ein Nutzwald und wird bewirtschaftet. Dies geschieht nach FSC Kriterien, d.h. der Wald wird nach weltweit geltenden Prinzipien ökologisch, sozialverantwortlich und wirtschaftlich rentabel bewirtschaftet. Grundlage für die ökologisch sinnvolle Bewirtschaftung des Aachener Waldes ist der Forstwirtschaftsplan. Dieser Plan ist so fortzuschreiben, dass die ökologische Funktion des Waldes auch in Zukunft gesteigert wird. Neue Nutzungen sind so zu integrieren, dass der Wald seine Funktion behält und mit seinen Flächen schonend umgegangen wird. Positive Beispiele sind die Einrichtung des Bikerparks am Dreiländereck und die seit Jahren vorbildlich betriebene Rekultivierung des Aachener Waldes als Mischwald mit heimischen Arten. Die Auswahl des Münsterwaldes mit seinem Fichtenbestand zur Bebauung mit Windrädern erfolgte unter Beachtung strenger Kriterien des Natur- und Artenschutzes sowie weiterer Kriterien. Auch in Zukunft werden wir GRÜNE jede Nutzung des Waldes sorgfältig abwägen und ökologisch hohe Maßstäbe anlegen.

### Frischluftschneisen sichern

Im Bereich der Bachtäler sind Frischluftschneisen unbedingt zu erhalten, auch wenn dies auf Kosten von gewünschter Bebauung geht. Insbesondere im Hinblick auf den Klimawandel mit Hitzeperioden im Sommer und Inversionswetterlagen, die für eine schlechte Luftqualität im Innenstadtbereich sorgen, sind Frischluftschneisen unverzichtbar. Gleichzeitig bieten die Bachtäler einen schützenswerten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Deshalb sollten Bäche in den Randbereichen renaturiert und wenn möglich bis in die Innenstadt offen gelegt werden. Die umgebenden Grünflächen sind als Grünfinger weiter zu erhalten und wo immer möglich, auszudehnen und ökologisch sinnvoll zu gestalten.



## **Schutz der vielfältigen Landschaft**

Die Gebiete außerhalb der Innenstadt von Aachen sind mit ihrer artenreichen Biotopvielfalt wie Quellgebiete, Wasserläufe, Nass- und Streuobstwiesen und Ackerflächen dauerhaft entsprechend dem Flächennutzungsplan zu schützen. Die ökologische Wertigkeit soll weiter verbessert werden.

## **Wertvolle Böden schützen**

Mit dem Bodenkataster hat die Stadt Aachen ein Instrument zur Beurteilung und zum Schutz von besonders wertvollen Böden. Dies gilt es bei jedem Bauvorhaben zu nutzen und zum Schutz der Böden anzuwenden. Der Erhalt der Kreidekalklandschaft im Bereich Schneeberg ist voranzutreiben. Hier ist die Einrichtung eines dauerhaft geschützten Landschaftsbestandteils mit besonders schutzwürdigen Böden und der Ansiedlung besonders gefährdeter Pflanzen und Tierarten, wie dies im Masterplan 2030 vorgeschlagen wird, sinnvoll.

## **Flächenverbrauch reduzieren**

Bundesweit gehen jedes Jahr riesige Grünflächen verloren für Straßen, Industrie und Wohnungen. Diesen Schwund wollen wir bremsen und möglichst weitgehend ausgleichen. Das bedeutet: Vorhandene Flächen müssen bei der Entwicklung von Gewerbe oder Wohnraum vorrangig genutzt werden. Ausgleichsflächen, die in ihrer ökologischen Wirkung einen Ersatz für bebaute Flächen bieten, sollen dauerhaft als Kompensation für Baumaßnahmen dienen.

## **Grünflächen in der Innenstadt**

Gerade im Hinblick auf den Klimawandel bekommen die innerstädtischen Grünflächen eine zunehmende Bedeutung für das Kleinklima. Ihre Funktion für die Luftqualität und die Aufenthaltsqualität ist nicht hoch genug einzuschätzen. Die im Stadtgebiet gelegenen Parks sind gut angenommen. Sowohl im Innenstadtbereich als auch in den Wohnquartieren ist das Augenmerk auf die Schaffung und den Ausbau vorhandener Grünflächen zu richten. Dabei kommt der Baumpflanzung eine besondere Rolle zu. Für jeden zu fällenden Baum sollten mindestens zwei neue, in ihrem ökologischen Wert mindestens gleichwertige Bäume gepflanzt werden. Auf dem Alleenring sollten wie schon in der Vergangenheit weitere Bäume gepflanzt werden. Dies gilt insbesondere im Bereich Wilhelmstraße/Kaiserplatz.

Kleinere Grünflächen an Straßen und auf Plätzen sollten entsprechend ihrer Funktion gestaltet werden. Neben repräsentativen Flächen mit aufwändiger Pflege sollten andere Grünflächen weniger intensiv und ökologisch sinnvoll gestaltet und auch gepflegt werden. Die Blumenzwiebelaktionen der letzten beiden Jahre sind viel versprechend und sollten ausgedehnt werden. Die Anlage von weiteren Blühstreifen an Straßenrändern oder Wiesen ist uns ein besonderes Anliegen. Zusätzlich möchten wir in den Bezirken Wiesenflächen naturnah gestalten und pflegen und immer dort, wo es möglich ist, Baumpflanzungen anlegen. Dabei kann das Engagement der Bürger und Bürgerinnen viel offensiver genutzt werden als dies bisher der Fall ist.

## **Kommunale Energiewende gestalten**

Fortschrittliche Energiepolitik hat in Aachen eine lange Tradition und starke Befürworter. Eines der nachhaltig wirkenden Projekte war die kostengerechte Vergütung für Solarenergie, die später als „Erneuerbare Energien Gesetz“ weltweit Nachahmer fand. Um die fortschreitende Erderwärmung zu stoppen, dürfen wir uns nicht auf Lorbeeren ausruhen. Eine Reduzierung der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen ist dringend erforderlich. Auf Grüne Initiative hat sich die Stadt Aachen verpflichtet, von 1990 bis 2020 40% CO<sub>2</sub> einzusparen, den Primärenergieverbrauch um 20% zu senken und den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung auf 40% zu erhöhen.

Die Energiewende, von uns Grünen seit langem vorangetrieben, hat nach den Atomreaktorunfällen in Fukushima neue Brisanz erhalten und muss nun wieder Schwung bekommen. Die alte Bundesregierung hat unter dem Eindruck einer starken Lobby aus Energiewirtschaft und Wirtschaftsunternehmen das Erneuerbare Energien Gesetz ausgehöhlt und eine unzutreffende Strompreisdebatte entfacht. Sonne und Wind bieten dank enormer technologischer Entwicklung bereits jetzt ausreichende Möglichkeiten, Elektrizität preisgünstig zu erzeugen. Dabei ist die Investition in Erneuerbare Energien in die Zukunft gerichtet, so dass nachfolgende Generationen profitieren werden. Denn Sonne und Wind schicken keine Rechnung.

## **Erneuerbare Energie ausbauen**

Die dezentrale Energiewende ist aber zu allererst eine kommunale Energiewende. Auf Grüne Initiative wurde 2009 von der schwarz-grünen Koalition der Ausbau der Windenergie in Aachen beschlossen. Die Konzentrationsflächen im Münsterwald und im Aachener Norden werden mit elf weiteren Windenergieanlagen ca. 27.000 bis 33.000 Haushalte mit Strom versorgen.

Der wichtigste Partner der Stadt beim Ausbau der Erneuerbaren Energien ist die STAWAG Aachen. Wir bleiben daher dabei, dass die Aachener Stadtwerke zu 100 % in städtischem Besitz bleiben und die Beteiligung von Energiemonopolisten wie RWE oder EON weiter ausgeschlossen sind. Die dezentrale und kommunale Energieversorgung sind DIE Werkzeuge, die die Energiewende und den Klimaschutz voranbringen. Die derzeitige Debatte über Erneuerbare Energien ist geprägt von der Verteuerung von Energie. Die vier großen Energiekonzerne mit ihren eigenen Interessen forcieren dies zu Lasten der Entwicklung der Erneuerbaren.

Schon frühzeitig hat die STAWAG auf Erneuerbare Energien gesetzt und ist derzeit in der Lage, rund 30% des verkauften Stroms durch regenerative Energien zu erzeugen. Dieser Anteil kann bis 2020 auf ca. 50% erhöht werden. Unser Ziel bleibt 100% aus erneuerbaren Quellen zu beziehen.

## **Windenergie in der Region**

Insgesamt 40 einzelne Windenergieanlagen in Aachen, Monschau, Simmerath und Linnich sind derzeit in Planung (Stand: Januar 2014). Die Investitionen betragen insgesamt 240 Mio. Euro. Damit könnten rund 100.000 bis 120.000 Haushalte versorgt werden. Ein weiterer Ausbau der Windenergie ist in den kommenden Jahren durch Repowering bestehender Anlagen möglich. Außerdem werden wir die Kooperation mit der Städteregion intensivieren und Kontakte in die benachbarten Niederlande und nach Belgien knüpfen.

## **Solarenergie**

Mit dem Programm „Sonne auf Aachener Dächern“ ist der Stadt der Einstieg in die Nutzung der Solarenergie gelungen. Die bisherige Strategie der STAWAG, Solarstrom auf Dächern und auf Freiflächenanlagen zu erzeugen, unterstützen wir. Eine Veräußerung von Beteiligungen an Solaranlagen ist zu vermeiden. Innerstädtisch ist ein Solarkraftwerk, z.B. auf Camp Hitfeld, auch in Zukunft zu verfolgen. Der Ausbau der Solarenergie für private Investoren wird weiter vorangetrieben. Die notwendigen Instrumente sind mit dem Solarkataster der Stadt Aachen sowie dem Projekt „StawagSun – Photovoltaikportal“ auch für private Hausbesitzer einfach und preiswert. Häuser in kommunaler Hand (gewoge) sollten in den nächsten Jahren ein Programm „Sonnenenergie für unsere Wohnung“ auflegen.

## **Kraft-Wärme-Kopplung**

Ziel wird es sein, den Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) an der Stromerzeugung in Aachen von derzeit 2% auf dann 6% zu verdreifachen. Hierzu entwickelt die Stadt Maßnahmen für die KWK-Initiative Aachen 2014 – 2017. Auch der Ausbau der Fernwärme ist in diesem Zusammenhang ein sinnvoller Baustein. Die Versorgung der RWTH-Campus-Projekte ist durch ein Fernwärmekonzept schon heute geregelt. Der Bau von KWK-Anlagen durch Hochschule und Industrie soll gefördert werden.

## **Aufbau einer Elektroflotte**

Im eigenen Fuhrpark und denen der städtischen Gesellschaften nutzt die Stadt emissionsarme Fahrzeuge und baut eine Elektroflotte auf. Neben der schon bestehenden Tankstelle für Erdgas und Bioethanol setzen wir uns für eine kombinierte Wasserstoff- und Elektrotankstelle ein.

## **Speichertechnik weiterentwickeln**

Beim Ausbau der Erneuerbaren Energien ist aus Gründen der Schwankungen von Wind- und Sonnenenergie die Frage der Speicherung zukünftig von großer Bedeutung. In Aachen haben wir mit den Forschungstätigkeiten der RWTH und dem Stadtwerkeverbund Trianel gute Partner für ein Engagement in die Entwicklung neuer Stromspeicher. Die Weiterentwicklung von Speichertechnologie ist zu unterstützen.

## **Thermal- und Abwassernutzung**

Die Thermalwassernutzung muss gerade in Aachen auch eine Option der Energiegewinnung sein. Erste Projekte wie die Sanierung von Altbaubeständen in Verbindung mit Abwassernutzung in Aachen Nord sind am Start. Entsprechende Projekte sind sinnvoll und sollen unterstützt werden.

## **Erdgas aus der Biotonne**

Auf Initiative der GRÜNEN wurde in der letzten Ratsperiode eine Vergärungsanlage für Abfälle aus der grünen Tonne in Würselen errichtet. Hier werden jetzt die Grünabfälle der gesamten Region zu Gas, Strom und Wärme verarbeitet. Zudem betreibt die Stawag zwei Biogasanlagen in Straelen und Kerpen, die derzeit 10 MW Gas einspeisen.

## **Ökologische und kosteneffiziente Abfallentsorgung**

Wir GRÜNE stehen für eine ökologische und kosteneffiziente Abfallentsorgung. Die Müllmengen in der Region sind rückläufig und dieser Trend ist zu begrüßen. Wir wollen den Anteil des Recyclings weiter steigern. Die Stadt Aachen ist mit den Nachbarkommunen und dem ebenfalls kommunalen Müllentsorger EGN aus Krefeld gemeinsamer Anteilseigner der Müllverbrennungsanlage (MVA) Weisweiler, deren Perspektive offen ist. Im Jahr 2017 wird die Anlage abgeschlossen, das heißt bezahlt sein. Zu diesem Zeitpunkt läuft auch die Zusammenarbeitsvereinbarung mit RWE, dem aktuellen Betreiber der Anlage aus.

Der Abfallmarkt ist hart umkämpft. Die Konkurrenz beispielsweise in den Niederlanden akquiriert an der MVA vorbei Abfälle aus unserer Region. Wir begrüßen die Initiative der Landesregierung, die zurzeit einen Abfallwirtschaftsplan erarbeitet, der den Mülltourismus einschränken soll. Denn nur vor Ort – wie bei der MVA Weisweiler - haben wir politischen Einfluss auf die Qualität der Standards bei der Müllverbrennung.

## **Bessere Nutzung von bioenergenen Reststoffen**

Neben der herkömmlichen Müllverbrennung spielt auch die Verbrennung von hoch toxischem Klärschlamm eine wichtige Rolle. Dieser wird bislang von RWE (früher Rheinbraun) im Braunkohlekraftwerk mitverbrannt, allerdings ohne geeignete Filtertechnik. Wir wollen prüfen, zu welchen Bedingungen die Müllverbrennungsanlage (MVA) auch Klärschlamm entsorgen kann. Der vergleichsweise hohe Standard der MVA Weisweiler in der Filtertechnik würde die Umweltbelastungen bei der Verbrennung von Klärschlamm deutlich reduzieren und durch eine höhere Auslastung der drei Verbrennungsstraßen der MVA die Kosten reduzieren.

## **Energieverbrauch senken**

Die beste Energie ist die, die nicht verbraucht wird. Aus diesem Grund sind Maßnahmen zur Energieeffizienz von herausragender Bedeutung. Im eigenen Gebäudebestand, bei Neubauten und beim Verkauf von Grundstücken geht die Stadt mit gutem Beispiel voran. Die dortigen Standards unterschreiten die jeweils geltende Energieeinsparverordnung um 20%, wenn nicht sogar Passivhausstandard erreicht wird. Mit Altbau+ beraten wir private Eigentümer bei energetischen Modernisierungen.

Eine Möglichkeit, den Energieverbrauch sichtbar zu machen, ist das sog. E-View, welches für städtische Objekte eine genaue Überwachung ermöglicht. Es ist sinnvoll, ein solches Instrument auch für private Verbraucher zu etablieren. E-View ermöglicht dem Verbraucher/Verbraucherin am PC den Stromverbrauch des eigenen Anschlusses abzufragen und zu modifizieren. Für Klima-gerechte kommunale Gebäudesanierung und Ausweisung von Klimaschutz-Siedlungen bei Neubauprojekten auch im Rahmen von z.B. NRW-Förderprogrammen durch die Stadt werden wir uns einsetzen.

## **Energiearmut bekämpfen**

Auch in Aachen gibt es Menschen, die in die Schuldenfalle geraten. Häufig sind es die Rechnungen des Energieversorgers, die nicht mehr bezahlt werden können. Um Energiearmut und Energiesperren zu vermeiden, wird in Aachen von Verbraucherberatung und STAWAG gemeinsam das Landesmodellprojekt „NRW bekämpft Energiearmut“ umgesetzt. Grüne Politik in Aachen unterstützt diesen sehr erfolgreichen Ansatz, der Menschen dabei hilft, Energiearmut zu vermeiden. Dies geschieht durch kompetente Beratung und Unterstützung beim Einsatz und der Anschaffung energieeffizienter Geräte und indem Finanz- und Planungskompetenzen gestärkt werden, um so langfristig unabhängig und eigenständig den eigenen Energieverbrauch steuern und bezahlen zu können.

## **GRÜNE Energiepolitik schafft Arbeitsplätze**

Grüne Klima- und Energiepolitik ist gleichzeitig auch solide Wirtschaftspolitik. Sie fördert und schafft Arbeitsplätze. Sie kommt dem örtlichen Handwerk und Mittelstand zugute. Das ist ein Schwerpunkt grüner Politik.

## **Umweltfreundlich und kostengünstig mobil**

### **Mobilitätsbegriff hat sich gewandelt**

Moderne Mobilität ist längst mehr als das eigene Auto vor der Haustür. Vor allem bei der jüngeren Generation wird es immer selbstverständlicher, verschiedene Verkehrsmittel miteinander zu kombinieren und vom Fahrrad in den Zug zu wechseln, zu Fuß zu gehen oder den nächsten Bus zu nehmen. Car Sharing, das Teilen eines Autos, hat in den vergangenen Jahren immer weiter an Bedeutung gewonnen. Längst steht das ‚eigene‘ Auto nicht mehr an erster Stelle, sondern der Wunsch, schnell, bequem, preiswert und umweltschonend an sein Ziel zu kommen. Im Fokus Grüner Politik steht die flexible Mobilität der Zukunft. Wir setzen uns für eine gleichwertige Nutzung des öffentlichen Verkehrsraumes durch alle Verkehrsteilnehmer ein und verfolgen das Ziel, für Menschen mit und ohne Behinderung gleichwertige Bedingungen im Straßenraum zu schaffen. Für ältere und alte Menschen ist Mobilität, auch und gerade ohne eigenes Auto, eine wichtige Frage der Lebensqualität und von hoher Priorität. Auch hier wächst der Wunsch nach einem guten und komfortablen Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr oder einem sicheren Radverkehrsnetz. Wir Grüne beurteilen diese Veränderung positiv, denn hierin steckt sowohl die Möglichkeit zur Verringerung von klimaschädlichen Abgasen als auch der schonende Umgang mit begrenzten Ressourcen. Die Luftqualität, besonders in der Innenstadt wird verbessert und die Lärmbelastung nimmt ab. Für uns steht bei spielt die Gleichrangigkeit aller Verkehrsteilnehmer eine wichtige Rolle.

### **Stadtraum ist Aufenthaltsraum**

Auch das ist eine Art von Klimawandel: Stadtraum ist Aufenthaltsraum, Lebens- und Wohnraum für die Menschen! Aachen ist eine belebte und bewohnte Stadt. Die Stadt lädt ein zu Erholung, Kultur und zum Einkaufen. Sie muss also erreichbar für alle bleiben. In ganz besonderer Weise lädt sie zum

Flanieren, zum Verweilen ein. Wer in die Stadt kommt, soll sich dort auch willkommen fühlen. Deshalb darf Stadtraum nicht allein auf funktionale Verkehrsflächen degradiert werden. Mit dem in der nächsten Wahlperiode anstehenden Verkehrsentwicklungsplan „Clever mobil“ gehen wir diesen Weg. Stadtverträglich, umweltfreundlich und kostengünstig mobil sein, das ist unser Ziel. Dabei hat der Verkehr in der Stadt seinen Platz und muss integriert werden, ohne die Stadt zu dominieren. Das gilt vor allem für unsere Altstadt. Im Zusammenhang mit den Planungen rund um den Büchel wollen wir hier einen Fußgängerbereich ausweisen und qualitativ gestalten. Anliegerverkehre, Liefers und Laden bleiben natürlich weiterhin möglich.

Mit Tempo 30 in der Innenstadt und gezielten Temporeduktionen an den Ausfallstraßen wollen wir den Lärm für die Anlieger reduzieren. Die Einführung der bisherigen Bewohnerparkzonen hat sich positiv für die Anwohner ausgewirkt, so dass wir unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger weitere Bewohnerparkzonen einrichten wollen.

### **ÖPNV ausbauen und weiterentwickeln**

Wie wir uns fortbewegen, muss nicht mehr nur davon abhängen, ob wir ein Auto oder Fahrrad besitzen. Es stellt sich eher die Frage: Welche Verkehrsmittel stehen mir insgesamt zur Verfügung und mit welchem Verkehrsmittel erreiche ich am besten mein Ziel? Herzstück der zukünftigen Entwicklung wird neben dem Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur ein komfortabler, preisgünstiger und umweltverträglicher Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) sein. Steigende Fahrgastzahlen erfordern Investitionen in Personal, Fahrzeuge und den Ausbau von Busspuren und Haltestellen.

Die Fahrgastinformationen, die im letzten Jahr auf Grüne Initiative an vielen Haltestellen aufgestellt wurden, erhöhen den Komfort für die Fahrgäste. Weitere Maßnahmen sind erforderlich: Der direkte Zugriff auf Informationen über Fahrpläne, Reiserouten und Geschwindigkeiten und die beste Kombination für das individuelle Reiseziel sind die Voraussetzung für die moderne Mobilität der Zukunft. Die aktuelle App für Handynutzer ist der richtige Weg und der mobility broker der ASEAG der nächste Schritt zu einer Mobilität aus einer Hand.

Mit der einstimmigen Verabschiedung des Busnetzgutachtens 2015+ in dieser Ratsperiode ist die Linie vorgegeben und muss nun Schritt für Schritt umgesetzt werden. Erste Bustrassen am Willy-Brandt-Platz und in der Wüllnerstraße sind in Planung. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die für die Campusbahn geplanten Trassen im Bereich von Campus West und Melaten als Bustrassen genutzt werden. Dazu gehört vor allem der Bau einer Verbindungsbrücke für Bus, Rad und Fußgänger zwischen den beiden Campusbereichen.

Bei anstehenden Kanal- und Straßenbauarbeiten auf Haupttrassen des ÖPNV in der Stadt wollen wir jeweils Möglichkeiten zur Busbeschleunigung in die Planungen mit einbeziehen und dort wo es sinnvoll ist umsetzen.

### **Ausbau Elektromobilität**

Die Zukunft der Mobilität wird nicht mehr von fossilen Brennstoffen geprägt sein. Aus Gründen des Klimaschutzes und wegen der Endlichkeit der Rohstoffe müssen andere umweltverträgliche Antriebsmöglichkeiten gefunden werden. Elektromobilität findet zunehmend Eingang in die Entwicklung von Fahrzeugen aller Art. Die Kapazitätsengpässe im bestehenden Bussystem hätten durch die Einführung einer Stadtbahn gelöst werden können. Die Diskussion um die Campusbahn und

die Entscheidung einer großen Mehrheit der Aachener Bürgerinnen und Bürger hat aber gezeigt, dass die Aachener diese nicht wollen. Einem elektrisch betriebenen, flexiblen Bussystem würden dagegen viele Aachenerinnen und Aachener den Vorzug geben, auch wenn es derzeit nicht die Kapazitätsprobleme im ÖPNV lösen kann.

Wir wollen deshalb zeitnah konzeptionell klären, mit welchem elektrischen Betriebssystem das Aachener Bussystem weiter entwickelt werden wird. Hier kommen sowohl der Einsatz von rein batteriegetriebenen Fahrzeugen mit einer entsprechenden Ladeinfrastruktur als auch der Aufbau eines Bussystems mit Oberleitungen in Frage. Auch die Kombination beider Varianten ist eine denkbare Lösung.

Die Ladeinfrastruktur für die Schnellladung von Bussen an Haltestellen ist auch für den allgemeinen Ausbau der Elektromobilität in Aachen wünschenswert, um auch andere Elektrofahrzeuge und E-Bikes aufladen zu können. Sowohl der Bau von Elektrofahrzeugen wie beim Streetscooter-Projekt als auch das Elektrobike-Verleihsystem der Velocity-Initiative brauchen eine gute Infrastruktur der Stromversorgung. Hier ergeben sich zudem hervorragende Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen der RWTH, der STAWAG und der Stadt im Hinblick auf eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung.

Die ersten Elektrobuslinien sollten die neuen Hochschulgebiete an die Innenstadt und das Kerngebiet der RWTH anbinden und als Ringlinie 13 auf dem Alleenring verkehren.

### **All-In-One: Ticket mit Zukunft**

Die jungen ÖPNV-Nutzer sind durch das Schülerticket und das Semesterticket an die komfortablen Abonnements gewöhnt. Es gilt, diese Kunden nach Schule und Studium nicht zu verlieren. Deshalb braucht die ASEAG ein Mobilitätsticket, das alle Angebote in einem Ticket zur Verfügung stellt. Die Kunden wollen je nach Bedarf ein Fahrrad, ein Auto im CarSharing oder Bus und Bahn nutzen können, ohne sich jeweils um die Bezahlung kümmern zu müssen. Die unkomplizierte Nutzung aller Angebote führt zu einer hohen Akzeptanz und Kundentreue. Schon heute finanziert sich die ASEAG zum überwiegenden Teil aus Abo-Verkäufen. Das Jobticket ist eine Erfolgsgeschichte, die die kühnsten Erwartungen übertroffen hat.

Zuverlässigkeit ist der Schlüssel zum Erfolg jedes ÖPNV. Die ASEAG hat in den letzten Jahren hier schon viel erreicht. Damit es in Zukunft weitere Verbesserungen gibt, ist eine systematische Betrachtung des Ist-Zustands eine wichtige Voraussetzung, um Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und eine umfassende Anschluss-Sicherung zu gewährleisten und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Die Möglichkeiten für die BewohnerInnen der Außenbezirke, die Stadt mittels umweltfreundlicher Mobilität zu erreichen, wollen wir verbessern. Geeignete Maßnahmen werden wir prüfen.

Den Ausbau des Bussystems wird es nicht zum Nulltarif geben können. Da die Fahrpreise nicht weiter ständig angehoben werden können, werden weitere Haushaltsmittel benötigt, um die Defizite der ASEAG auszugleichen. Wir werden prüfen, welche Instrumente zur Mitfinanzierung des ÖPNV für Aachen möglich und geeignet sind.

### **Ausbau des Radverkehrs**

Mittlerweile umfasst das Radverkehrsnetz in unserer Stadt rund 300 km an Radwegen,



Radfahrstreifen und freigegebenen Wegen. Auf wichtigen innerstädtischen Straßen ist das Radverkehrsaufkommen durch Umbau und Anlage von Radfahrstreifen und -wegen um bis zu 50% deutlich gestiegen. Dies konnte vor allem mit der Anlage von Schutz- und Radfahrstreifen auf dem Graben- und Alleenring erzielt werden. Weitere Maßnahmenpakete für das Ostviertel sind in Planung. Die 2007 beschlossenen Maßnahmen mit erster Priorität aus dem Maßnahmenplan Radverkehr sollen bis 2019 weitgehend abgeschlossen werden, so dass an allen Hauptstraßen geeignete Radverkehrsanlagen nutzbar sind.

Zukünftig müssen auch alle Änderungen und Baumaßnahmen an Straßen vorher auf ihre Auswirkungen auf den Radverkehr geprüft werden. Hindernisse wie Schilder- oder Ampelmasten dürfen den Radverkehr nicht behindern oder gefährden und müssen mittelfristig von allen Radwegen entfernt werden.

Wir brauchen in Aachen deutlich mehr Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Wir wollen erreichen, dass jedes Rad und jedes E-Bike diebstahlsicher in der Innenstadt abgestellt werden kann.

Das Fahrradparkhaus der Wabe am Hauptbahnhof ist ein wichtiger Bestandteil für die Infrastruktur der Radmobilität und muss aus unserer Sicht bei den anstehenden Hochbauplanungen in diesem Bereich gesichert und ausgebaut werden. Das gilt auch für Abstellmöglichkeiten im öffentlichen und privaten Raum. Eine Stellplatzsatzung vergleichbar mit dem für PKW ist in Arbeit. Der Bau beziehungsweise die Planung von zwei Fahrradschnellwegen (Jülich-Aachen/Herzogenrath-Aachen) sind für uns in Zusammenarbeit mit der Städteregion zwei wichtige Projekte der nächsten Wahlperiode. Weitere Strecken, um die Innenstadt zu erreichen, werden wir untersuchen. Aber auch die Idee der Fahrradstraßen sollte noch einmal ergebnisoffen geprüft werden.

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt will eine Initiative von Studierenden und Hochschullehrern noch in diesem Jahr den Verleih von E-Bikes starten. Unter dem Namen „Velocity“ bietet dieses Projekt eine weitere Möglichkeit umweltfreundlicher Mobilität. Nach Auswertung der Pilotphase setzen wir uns als Teil unseres Mobilitätskonzepts für den weiteren Ausbau als Angebot für Studierende und Aachener Bürgerinnen und Bürger ein.

## **Euregiobahn als Rückgrat des ÖPNV zwischen Stadt und Umland**

Wir sehen die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der erfolgreichen Euregiobahn, die im Zusammenspiel mit dem städtischen Bussystem die Region direkt und schnell mit der City verbindet. Der Ringschluss von Alsdorf nach Stolberg, die Elektrifizierung aller Euregiobahnstrecken sowie der Einsatz neuer elektrischer Fahrzeuge werden dieses Bahnsystem ab 2017 nochmals deutlich attraktiver und nahezu emissionsfrei machen. Darüber hinaus wollen wir die Euregiobahn weiter entwickeln durch die im ÖPNV-Ausbauplan des Landes NRW bereits vorgesehene Reaktivierung der Strecke Aachen Nord – Würselen und die neue Strecke von Heerlen über Avantis nach Richterich. Auch durch den barrierefreien Umbau des Westbahnhofs und des Eilendorfer Haltepunkts sowie mit neuen Haltepunkten in Richterich und am Berliner Ring soll die Euregiobahn für immer größere Bevölkerungsgruppen erschlossen werden.

## **Aachen muss ICE-Haltepunkt bleiben**

Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass nationale und internationale Hochgeschwindigkeitszüge den Aachener Hauptbahnhof anfahren. Wir werden uns auch in Zukunft für den Erhalt und den

Ausbau der Anbindung Aachens an den umweltverträglichen Fernverkehr einsetzen. Erforderlich ist der Bau des Südausgangs in Richtung Burtscheid und der Fortbestand des ICE/Thalys-Halts am Hauptbahnhof. Der Erwerb nationaler Tickets für die Thalys-Linie muss auch in Aachen wieder möglich sein und auch die Pendlerangebote für die Strecke Aachen - Köln in Thalys und ICE sind für Aachen besonders wichtig und müssen unbedingt erhalten bleiben.

Wir sind für den Ausbau der IC-Verbindung über Düsseldorf in Richtung Berlin und den Aufbau neuer IC-Verbindungen nach Ostende und Eindhoven. Außerdem fordern wir weiterhin dringend den Bau eines dritten Gleises von Aachen nach Düren, um bei den stetig zunehmenden Güterverkehren über ausreichende Kapazitäten für den Personennah- und fernverkehr verfügen zu können.

Die neuen Angebote von Fernbussen sehen wir als Ergänzung nicht als Konkurrenz zum Schienenverkehr. Die kurzfristige Einrichtung einer gut erreichbaren Haltestelle ist unser Ziel.

### **Grüne Politik: Luftreinhalteplan statt Umweltzone**

Der Luftreinhalteplan mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen zur Reduzierung der Feinstaubbelastung zeigt Wirkung. Mittlerweile tragen rund 15.000 Jobtickets dazu bei, die Luftqualität in der Aachener Innenstadt und den Außenbezirken zu verbessern. Erste Erfolge sind an den neuesten Messwerten erkennbar und machen deutlich, dass der Aachener Weg ohne Einführung einer Umweltzone sinnvoll ist. Wir werden auch in Zukunft daran arbeiten, diesen besonderen Weg weiterzugehen, zum Beispiel durch die Forderung bis 2015 weitere 5000 Jobtickets einzuführen. Weitere wichtige Bausteine im Verkehrssektor sind die umfassende Förderung der Elektromobilität und der Ausbau des Radverkehrsnetzes.

Auch die Einführung eines Pendlerpools ermöglicht weitere Verbesserungen unserer Luftqualität. Bei täglich 90.000 Ein- und 30.000 Auspendlern, sowie einem Besetzungsgrad von 1,1 Personen pro Auto führt schon eine 10%ige Steigerung der Besetzung zu einer Abnahme von rund 9000 PKW täglich. Die Zahl zeigt das Potenzial, das im Pendlerportal steckt und für die Verbesserung der Luft mobilisiert werden kann.

Mit dem neuen Baustelleninfo der Stadt wollen wir den Bürgern tagesaktuelle Informationen zu den Baustellen vor ihrer Tür geben und Ansprechpartner benennen. Dies wird Staus und unnötige Wege vermeiden helfen und ebenfalls zur Luftreinhaltung beitragen.

Aachens Innenstadt ist geprägt durch ihren Altstadtgrundriss mit vielen reizvollen, schmalen Straßen. Die Belieferung durch große LKW ist allein deshalb schwierig. Die Einführung von Citylogistik, das Umladen von Ladungen an zentralen Sammelpunkten und die Anlieferung durch kleine, umweltfreundliche Fahrzeuge ist ökonomisch und trägt ebenfalls zur Verbesserung der Aachener Luft bei.

## **Die Stadt gemeinsam weiterentwickeln und gestalten**

Aachen ist eine liebenswerte Großstadt, in der wir alle gerne leben. Mit ihrer kompakten, überschaubaren Struktur bietet sie ideale Voraussetzungen für eine Stadt „der kurzen Wege“. Vor allem die Innenstadt ist geprägt durch eine Maßstäblichkeit der Baustruktur, durch die historische

Altstadt, die Kulturgüter wie Dom und Rathaus und einen hohen Anteil an Wohnungen. Neben den Hochschulen und dem studentischen Leben in der Stadt ist Aachen auch geprägt durch die Eigenart, die Identität und die Besonderheiten der verschiedenen Stadtviertel und Bezirke.

Grüne Planungspolitik baut auf diesen Qualitäten unserer Stadt auf und will diese weiterentwickeln. Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet, dass die sozialen und ökonomischen Ansprüche der Stadtgesellschaft an die räumliche Nutzung mit der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen in Übereinstimmung gebracht werden müssen. Dieses erfordert neben einem ganzheitlichen Denken und Handeln, insbesondere die Herausforderungen eines sich immer stärker abzeichnenden Klimawandels zukünftig auch in der Stadtplanung zu berücksichtigen.

## **Klimawandel, Lärmschutz, Masterplan und Flächennutzungsplan**

Die von uns Grünen initiierte Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) für Aachen geht 2014 in die entscheidende politische Phase. Hier werden die Grundlagen der Stadtentwicklung für die nächsten Jahrzehnte beraten und entschieden. Unser grünes Ziel ist es, gerade hier die Weichen für eine ökologische und dem Klimawandel gerecht werdende Stadtplanung zu legen. Dazu gehört vor allem, die für unser Stadtklima wichtigen Grün- und Belüftungskorridore der Kaltluft für die im Talkessel liegende Stadt freizuhalten und auszuweiten (Bachtäler, Soers). Ökologische Ziele wie zum Beispiel der schonende Umgang mit Böden, der Schutz der für Stadtklima und Natur bedeutsamen Freiflächen, die Anlage neuer Wasserflächen, neuer Natur- und Landschaftsschutzgebiete, der Schutz der Aachener Waldgebiete, die Freilegung von Bächen, sowie eine stadtverträgliche Mobilitätsentwicklung stehen für uns im Vordergrund. Mit „Ausschlussflächen“ wollen wir notwendige Flächen für Klima- und Bodenschutz sowie für Wasser-, Natur- und Landschaftsschutz festsetzen und schützen.

Als Orientierung dient dabei auch der in 2013 im Rat verabschiedete Masterplan Aachen \*2030, der die Grundlage für den zu beratenden und zu beschließenden Flächennutzungsplan bildet. Auch hier sind viele Anregungen und Ideen der GRÜNEN eingeflossen. Der Masterplan soll sich stetig an den sozialen, räumlichen und gesellschaftlichen Anforderungen orientieren und muss entsprechend weiterentwickelt werden.

Wachsende Mobilität hat die Lärmbelastung für viele Bürgerinnen und Bürger in den vergangenen Jahren erhöht. Über 60 Prozent der Bevölkerung fühlen sich durch Lärm belästigt, daher wird Lärmprävention und -bekämpfung für uns immer wichtiger. Auch das veränderte Freizeitverhalten der Menschen führt zu einer höheren Lärmbelastung. Hier sind die Bürgerinnen und Bürger gefragt, um durch gegenseitige Rücksichtnahme die Lärmbelastung möglichst gering zu halten.

## **Grüne Stadtentwicklung - Teilhabe aller für eine soziale und gerechte Stadt**

Wir möchten ein Aachen für „alle Generationen“. Der Trend „zurück in die Stadt“ bei älteren Menschen, aber auch bei jungen Familien mit Kindern ist deutlich spürbar. Der Erhalt und die Schaffung von neuem altersgerechten und für Wohngruppen und Studenten geeigneten Wohnraum, der für alle erschwinglich ist, ist eine der zentralen Aufgaben der Stadtentwicklung der nächsten Jahre. Dazu gehört, das direkte Wohnumfeld, den Nahbereich der Wohnung, die Versorgungssituation und die Grün- und Spielflächen zukunftsfähig zu gestalten. Besonderes

Augenmerk gilt hierbei auch der Integration der vielen, uns willkommenen ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Aachen.

Hierbei soll das Angebot bezahlbarer Wohnungen im Vordergrund stehen, um einer Verdrängung der Wohnungssuchenden an die Peripherie entgegensteuern zu können. Dies erreichen wir auch durch den Neubau und die Sicherung bestehender Sozialwohnungen und die Festlegung von Neubauquoten für Sozialwohnungen in Bebauungsplänen.

Wir treten für eine behutsame Nachverdichtung auf zentrumsnahen Bauflächen ein. Dabei wollen wir bestehende Grünflächen erhalten und weitere, vernetzte Flächen zur Schaffung von neuen öffentlichen Grünflächen freihalten. So wollen wir wie in den vergangenen Ratsperioden neue bzw. ergänzende Bauflächen in ihren baulichen und Freiflächenqualitäten planungsrechtlich über Bebauungspläne mit städtebaulichen Verträgen absichern und steuern können.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist insbesondere dann möglich und erfolgreich, wenn Grund und Boden im städtischen Eigentum sind. Hier fordern wir ein verstärktes Engagement der Stadt bei der Bodenvorratspolitik. Der städtischen Wohnungsbaugesellschaft gewogen kommt hier eine Schlüsselrolle zu, die sie verstärkt wahrnehmen und zukünftig auch besser umsetzen muss.

Innerstädtische Wohnstandorte werden bevorzugt, weil hier die Wege kurz sind zu Versorgungseinrichtungen, für berufstätige Eltern zu ihren Arbeitsstätten, für Kinder zu Kindergärten oder Schulen. Das dichte Netz der verkehrlichen Infrastruktur wird geschätzt. Die große Nachfrage nach innerstädtischem, familientauglichem Wohnraum belegt diesen Trend. Aachen muss diese Chance nutzen, um auch im Zentrum „jung“ zu bleiben. Familien sind durch ihre stabile Nachfrage nach jeglicher Infrastruktur und dem engen Ortsbezug die Basis des Gemeinwesens. Damit wachsende Familien nicht aus Aachen verdrängt werden, muss vor allem der Anteil an barrierearmen, großen Wohnungen mit mindestens vier Zimmern - außerhalb des Luxussegments - gepflegt und erhöht werden. Diese Entwicklung wollen wir durch eine kinderfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes mit hochwertigen, sicheren und verkehrsberuhigten Freiflächen stärken. Kinderfreundliche öffentliche Räume kommen dem gesamten Quartier zu Gute und tragen dazu bei, die Flächeninanspruchnahme im Außenbereich einzudämmen.

## **Neues Wohnen in der Stadt**

Ein Wohnungsangebot für ein breites Bewohnerspektrum ist für Aachens Stadtentwicklung von großer Bedeutung – das gilt für die Innenstadt ebenso wie für die Stadtteile. Daher begrüßen und begleiten wir die aktuellen Wohnbauvorhaben, wie zum Beispiel die Ergänzung des Frankenberger Viertels durch das „Kronprinzenquartier“ an der Beverstraße oder die geplante Neubebauung mit einem großen Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen auf dem ehemaligen „Wertz Gelände“ am Hohenzollernplatz und der Joseph-von-Görres-Straße. Auch am Eisenbahnweg nahe den Aachen Arkaden wird ein neues Wohnquartier mit über 150 Mietwohnungen, davon über 30 % Sozialwohnungen, entstehen. Die Mischung von frei finanzierten und öffentlich geförderten Wohneinheiten sowie von Eigentums- und Mietwohnungen führt zur Stabilisierung der Quartiere.

Auch bei Investitionen in bestehende Wohnanlagen und bei der Anpassung an den sich wandelnden Wohnungsbedarf (flexible Grundrisse, größerer Anteil kleinerer Wohnungen, möglichst weitgehende Barrierefreiheit) soll die Schaffung von bezahlbaren Wohnungen im Vordergrund stehen. Auf dem

städtischen Areal der ehemaligen Hauptschule Franzstraße wollen wir über einen Architektenwettbewerb neue Flächen für innerstädtisches Wohnen entwickeln.

Durch neue Bauflächen wollen wir Siedlungen, die „in die Jahre gekommen“ sind, sichern und jungen Familien die Möglichkeit geben, Eigenheime zu bauen. Dadurch soll auch die vorhandene Infrastruktur wie Kindertagesstätten, Schule, OGS, ÖPNV-Anbindung langfristig gesichert bleiben.

Wohnungen sollen auch auf dem neuen „Campus West“ entstehen, um durch eine Mischung von Wohnen, Hochschul-, Forschungs- und Dienstleistungsnutzungen ein lebendiges Stadtquartier entstehen zu lassen. Der Bereich „Guter Hirte“ an der Süsterfeldstraße und der sich dahinter bis zum geplanten Campusband erstreckende Bereich soll als Wohnbauland planungsrechtlich abgesichert und schon vorab durch die Stadt entwickelt werden (Landeswettbewerb NRW Wohnen 2014).

Um der hohen Nachfrage nach studentischem Wohnen gerecht zu werden, sehen wir auch unkonventionelle und zeitlich befristete Zwischennutzungen von „Nichtwohn-Gebäuden“ oder leer stehenden Geschäftslokalen als möglich und wünschenswert an.

## **Projekte der Innenstadtentwicklung**

Die Innenstadt, den historischen Altstadt kern mit dem Weltkulturerbe Dom und seiner „Pufferzone“, haben wir in den letzten fünf Jahren gemeinsam mit allen Ratsfraktionen und mit großer finanzieller Unterstützung von Land und Bund erfolgreich und qualitativ umgestaltet (Elisengarten, Hartmannstraße, Ursulinerstraße, Büchel, Katschhof, Ritter Chorusstraße, Johannes Paul II. Straße). Die Neugestaltung der Fußgängerzone Krämerstraße wird bald folgen.

Der Städtetourismus ist in den letzten Jahren für Aachen ein immer wichtigeres Wirtschaftssegment geworden. Dies gilt es unter Rücksichtnahme auf die Altstadtbewohner und die für die Aachener Innenstadt typische Mischung von Wohnen, Einzelhandel, Gewerbe und Kultur auszubauen. Mit den heißen Quellen beispielsweise hat Aachen noch ein ungenutztes Potential für weitere touristische Attraktionen rund um Markt und Rathaus. Hierbei ist auch die Route Charlemagne ein wichtiger Baustein, der zum Beispiel durch eine attraktive Verknüpfung der Altstadt mit dem Innenstadtcampus der RWTH ausgebaut werden sollte.

## **Quartiersentwicklung am Büchel**

Der baulich vernachlässigte Altstadtbereich rundum das Parkhaus Büchel kann jetzt gemeinsam mit Investoren neu entwickelt werden. Dazu schlagen wir die Durchführung eines städtebaulichen bzw. eines Hochbauwettbewerbs mit anschließender Aufstellung eines Bebauungsplans vor. Priorität haben der längst überfällige Abriss des Parkhauses und die Entwicklung des angrenzenden Quartiers zu einem modernen Wohnquartier in der Altstadt. Gemeinsam mit Grundstückseigentümern und Investoren sehen wir hier die große Chance der Neuentwicklung und „Entdeckung“ eines Altstadtbereichs im Herzen der Stadt, fußläufig angebunden an die Dom- und Rathausumgebung. Dies wird auch positive Auswirkungen auf die Anbindung der Großköl nstraße, der Kleinköl nstraße und des Bädersteigs an die Altstadt haben und damit auch die Einzelhandelsstandorte in dem gesamten Bereich stärken.

Am Büchel soll keine neue historische Altstadt entstehen, sondern eine sich im Maßstab dem Stadtgefüge anpassende und dennoch selbstbewusste, moderne Architektursprache und Mischung

gefunden werden. Mit guter und werthaltiger Architektur auf einem Altstadtgrundriss mit „erzählenden“ Baudenkmalern und einem attraktiv gestalteten öffentlichen Raum kann hier ein neues, auch für Besucher spannendes Quartier entstehen.

Nach dem Abriss des Parkhauses Büchel wollen wir die Erreichbarkeit der Altstadt für Anwohner, Hotelgäste und Anlieferungen innerhalb des Grabenrings neu regeln und ordnen. Die Durchfahrung von Holzgraben und Büchel für den Individualverkehr wollen wir aufheben.

Wir GRÜNE möchten das Rotlichtmilieu in der Antoniusstraße – wenn auch eingekürzt in Richtung Mefferdatisstraße – erhalten und den Sperrbezirk entsprechend neu ordnen. Zugleich gilt es aber auch, die baulichen und sozialen Bedingungen für die dort arbeitenden Frauen zu verbessern. Dies erreichen wir mit dem Erlass einer Sanierungssatzung und der Unterstützung privater Investoren beim Bau neuer Gebäude auf freiliegenden oder untergenutzten Grundstücken in der unteren Antoniusstraße.

## **Überplanung des Bushofgeländes**

Ein Schwerpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Innenstadtkonzepts wird die Überplanung des Bushofgeländes sein. Hier kann im Einklang mit einer veränderten Verkehrslogistik der überdachte „Busparkplatz“ aufgegeben werden, wodurch sich neue Freiräume und Nutzungsalternativen entwickeln können. Der Bushof gehört zur Hälfte der Stadt Aachen. Mit einem Wettbewerb, ausgelobt durch Stadt und Miteigentümer, soll ein Konzept für die Umgestaltung dieses Bereichs durch Teilabriss und Neubau und durch neue Nutzungen für diese Großstruktur gefunden werden. Voraussetzung hierfür ist die Verlagerung des ÖPNV aus der Halle und die Neuorganisation der Innenstadtbushaltestellen. Am Bushof soll kein zusätzlicher Einzelhandel entstehen, sondern u.a. die VHS oder die Stadtbücherei eine bauliche und konzeptionelle Neuaufstellung erhalten. Auch stellen wir uns weiterhin die Realisierung einer modernen Frischmarkthalle an diesem Standort vor.

Der Baublock Bushof mit dem anschließenden Peterskirchhof und dem Platz um St. Peter herum bieten Chancen nach der erfolgreichen Umgestaltung des Elisengartens eine weitere, von vielen gewünschte, großzügige innerstädtische Grün- und Ruhefläche zu schaffen. Auch das Thema Offenlegung von Wasserflächen und Quellen in der Innenstadt könnte hier endlich verwirklicht werden. Im Bereich Bushof / Peterstraße liegen die verrohrten Bäche Johannisbach und Paubach.

Die An- und Abfahrt des Parkhauses Bushof kann, gekoppelt mit dem Parkhaus „Alter Bushof“ unter dem Novotel, über eine neue Abfahrtsrampe in der Peterstraße verbessert werden.

Ein neues bauliches Konzept für den Bushof stärkt und ergänzt den für den Einzelhandel wichtigen Rundlauf durch Aachens Fußgängerzonen, zum Beispiel vom Mark durch die Großkölnstraße über den Büchel, den Dahmengraben und den Bädersteig zum Bushof und weiter am Kugelbrunnen vorbei zu der neu entstehenden Galerie „Aquis Plaza“, über Adalbertstraße, Holzgraben, Ursulinerstraße und den Münsterplatz zur Krämerstraße.

## **Umgestaltung Elisenbrunnen**

Trotz der Umgestaltung des Friedrich-Wilhelm-Platzes vor mehr als 10 Jahren ist die Trennung zwischen Altstadt und Fußgängerzone Adalbertstraße für uns GRÜNE nicht ausreichend überwunden. Gelingt eine Neuordnung und Regelung des Anwohner- und Lieferverkehrs in der Altstadt sowie die

Neuordnung des ÖPNV Netzes ergibt sich hier für uns eine weitere städtebauliche Aufgabe: die Um- und Neugestaltung der Verkehrsflächen auf der Peterstraße ab Einmündung Blondelstraße bis zum Theaterplatz mit nur einseitiger Umfahrung zu Gunsten von Fußgängern, dem ÖPNV, für Radverkehre sowie für Anwohnerparken und neue Grünflächen.

### **Entwicklung des Suermondviertels**

Wir wollen das Suermondviertel am Rande des Einkaufsbereichs Adalbertstraße und unmittelbar neben der gerade entstehenden Einkaufsgalerie „Aquis Plaza“ gelegen als Wohn- und Gewerbequartier in seiner vorhandenen Mischung sichern und stärken. Nach ersten zaghaften Umbauten und Verbesserungen des Straßenraums in den letzten Jahren wollen wir mit Hilfe der Städtebauförderung nun die Achse Bahnhofstraße-Harscampstraße-Suermondplatz neu gestalten. Auch die Eingangs- und Freibereiche der im Viertel ansässigen Schulen – z.B. an der Beekstraße – wollen wir zu Gunsten von Schülern, Fußgängern und Kindern in Grün- und Aufenthaltsflächen umgestalten. In den letzten Jahren ist es auf unsere Initiative gelungen, Flächen an der Gottfriedstraße und Richardsraße für einen neuen innerstädtischen Park zu sichern. Hier unterstützen wir das derzeit dort ansässige Projekt „urban gardening“ und wollen den neuen Park als Ruhezone und Kinderspielbereich in diesem hoch verdichteten Bereich der Innenstadt sehr bald verwirklichen.

### **Identität der Stadtteile und Bezirke wahren und entwickeln**

Die Stadt Aachen besteht aus sechs Stadtbezirken. Der größte ist Aachen-Mitte mit seinen verschiedenen Stadtvierteln wie Altstadt, Hörn, Frankenberg oder Burtscheid. Im weiteren Umfeld schließen sich die fünf Stadtbezirke Laurensberg, Richterich, Haaren / Verlautenheide, Eilendorf und Kornelimünster / Walheim an. Jeder Stadtbezirk und jedes Viertel hat seine eigene Identität und die gilt es zu wahren und auszubauen. Dazu gehören insbesondere der Erhalt und die Pflege der öffentlichen Infrastruktur, des ÖPNV-Angebots, der Schulen und Kindergärten und insbesondere auch der Nahversorgungsmöglichkeiten gerade auch für eine älter werdende Bevölkerung. Beispielhaft wollen wir im Folgenden uns wichtige Projekte für die Entwicklung und Stärkung der Stadtteile/-bezirke benennen:

**Burtscheid:** Ein gerade bei Familien mit Kindern sehr beliebter Stadtteil soll weiter entwickelt werden, zum Beispiel durch neuen Wohnungsbau auf dem Gelände der RWTH Aachen an der Jägerstraße. Der Kapellenplatz mit der Kapellenstraße im Herzen von Burtscheid bedarf dringend einer Verschönerungskur im öffentlichen Raum. Der Kur- und Reha-Standort Burtscheid sowie der Einkaufs- und Marktstandort sollen gestärkt werden. An den Rändern des Ferberparks möchten wir keine weitere Bebauung zulassen.

**Brand:** Der Ausbau des Marktplatzes und der Marktstraße für die Brander Bürger als Treffpunkt wird 2015 realisiert. Brand wächst, gerade deshalb wollen wir die fußläufige Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten fördern und stärken.

#### **Haaren / Verlautenheide:**

Mit Hilfe der Städtebauförderung möchten wir den Grünzug auf der Trasse der ehemaligen Haarener Allee verwirklichen. Nach Einweihung des neuen Bezirksamtes in der Germanusstraße im Sommer

2014, möchten wir hier eine Platzgestaltung vorantreiben, die die Bürgerinnen und Bürger zum Verweilen einlädt. Durch die Aufwertung des gesamten Umfelds wollen wir diesen Bereich attraktiver machen für Gastronomie und kleinere Geschäfte.

**Eilendorf:** Die Verwirklichung eines Naturschwimmbades im Bereich Breitbenden oder Nirm wäre ein großer Gewinn für Eilendorf und die Gesamtstadt.

**Kornelimünster / Walheim:** Teile des Marktplatzes in Kornelimünster wollen wir von parkenden Autos befreien.

**Laurensberg / Orsbach:** Der ehemalige Grenzübergangsbereich zu Vaals bedarf dringend einer städtebaulichen Neuordnung. Der noch vorhandene Dorfcharakter des Ortes Orsbach soll erhalten und gestärkt werden.

**Richterich:** Wir wollen Schritt für Schritt die Entwicklung von Richtericher Dell umsetzen. Das bedeutet, den Standort Richterich strukturell stärken und junge Familien in einer nach ökologischen Kriterien geplanten Siedlung willkommen heißen. Dazu gehört auch die Planung und der Bau einer Erschließungsstraße für das Neubaugebiet Richtericher Dell.

## **Soziale Stadt Aachen Nord**

Die Lebensqualität zwischen Rehmviertel und Quartier Feld- und Liebigstraße zu stärken ist unser Ziel. Dank der Teilnahme von Aachen am städtebaulichen Förderprogramm „Soziale Stadt“ kann nach „Aachen Ost“ nun auch der „Aachener Norden“ als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort gestärkt und weiterentwickelt werden. Hier soll durch eine behutsame und energetisch modellhafte Sanierung von Gebäuden die Wohnqualität verbessert und zugleich günstige Mieten langfristig gesichert werden. Unter intensiver Beteiligung und Begleitung der Nachbarschaften gehen zahlreiche Projekte, insbesondere zur Aufwertung und Vernetzung der öffentlichen Freiflächen, nun in die bauliche Umsetzung. Vor allem werden die Frei- und Spielflächen ausgeweitet und verbessert. Die drei Plätze im Rehmviertel werden ab 2014 nach intensiver Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern und den Stadtteilkonferenzen umgestaltet.

Mit dem Umbau des alten Straßenbahndepots der ASEAG in der Talstraße in ein Stadtteilzentrum mit Raum für die Jugend und die freie Kunstszene in Aachen entsteht im Rehmviertel ein neuer Quartiersmittelpunkt.

Die vor uns liegenden Aufgaben umfassen die intensive Vernetzung und Ergänzung sozialer Angebote in den Vierteln, aber auch die Stärkung der örtlichen Wirtschaftskraft zum Beispiel der zahlreichen kleinen und großen Handwerks- und Industriebetriebe in Aachen Nord. Viele brachliegende Flächen der ehemaligen großen Industriestandorte von der Jülicher Straße bis zur Gut Dämme Straße sollen für neue Betriebe nutzbar und verfügbar gemacht werden. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist der „Alte Schlachthof“ an der Metzgerstraße.

Räumlicher Schwerpunkt der zweiten Phase des Programms „Soziale Stadt“ ist die Verbesserung der Aufenthalts- und Wohnqualität an der Jülicher Straße und die Stärkung ihrer Bedeutung als „Tor“ zur Stadt. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Sicherung und Entwicklung des Wohnstandorts „Quartier Feld- und Liebigstraße“ sein. Vor allem soll der Schulstandort gesichert werden und quartierseigene



Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Der Standort soll durch eine bessere Anbindung an seine Umgebung aus der Insellage befreit werden.

## **Campus Projekte - die Aachener Hochschulen und ihre Entwicklung**

Die Aachener Hochschulen sind für unsere Stadt das wichtigste Kapital und Motor für Aachens Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Unsere Stadt entwickelt sich zur Stadt der Wissenschaft. Die bauliche Entwicklung der RWTH bestimmt noch auf lange Sicht die Stadtentwicklung. Der Campus Melaten und der Campus West sind die größten Stadtentwicklungsprojekte seit Jahrzehnten. Im Campus Melaten kann man bereits deutlich erkennen, mit welcher baulichen und teils auch nachhaltigen Qualität die Gebäude und der öffentlichen Raum entstehen. Diese Qualität muss fortgesetzt werden und auch für die eigenen Bauten des Bau- und Liegenschaftsbetriebs des Landes NRW und der RWTH gelten. Entgegen den bisherigen Planungen sollte der Campus West auch für Wohnen geöffnet werden. Nur so kann ein lebendiges neues Quartier entstehen und haben geplante Läden und Gastronomie eine wirtschaftliche Chance.

Durch eine Brücke für den ÖPNV, Fahrräder und Fußgänger über die Bahngleise in Aachen-West wollen wir eine schnelle Verbindung zum Campus West und in die Innenstadt schaffen. Der Bebauungsplan für diesen Campus muss kurzfristig zum Abschluss gebracht werden. Mehr als das bisher im Campus Melaten verwirklicht wurde, muss dieser Campus ein lebendiger Teil im Westen der Stadt mit Wohnnutzung und entsprechender Infrastruktur werden und nicht nur weiterer „Raum für die Hochschule“ in der Stadt sein. Die städtischen Wohnbauflächen am Kloster „Zum guten Hirten“ und der Bereich Westbahnhof sollen schon vor Abschluss des Bebauungsplanverfahrens zum Campus West der Auftakt zu einer Neuentwicklung sein.

Langfristige Aufgabe bleibt die Verlagerung des Bendplatzes in den Sportpark Soers an der Krefelder Straße.

Am Hauptgebäude der RWTH Aachen wurde ein erster Schritt für den Campus Innenstadt gemacht. Mit der Umgestaltung des Templergrabens von einem Teil des Grabenrings mit Vorfahrt für den Autoverkehr zu einer Platzanlage, die vor allem die vielen Studierenden nutzen können, ist der Anfang gemacht, die Freiflächen in diesem Bereich und den Übergang zur Altstadt neu zu gestalten. Am Annuntiatenbach bietet sich besonders an, neue Hochschul- und Wohnbaunutzung zu kombinieren.

Auch die Fachhochschule Aachen hat weiteren Flächenbedarf. Auch dort entwickeln sich Campus Bereiche. Vorrangig wird es dabei in nächster Zeit um das ehemalige Philipps Forschungsgelände an der Eupener Straße gehen. Die Erhaltung des Parkcharakters ist für uns dabei von besonderer Bedeutung.

## **Einzelhandelsentwicklung steuern und begrenzen**

Das von uns mit auf den Weg gebrachte städtische und regionale Einzelhandelskonzept ist eine gute Basis zur Steuerung der Einzelhandelsentwicklung. Wir werden das Einzelhandelskonzept der Stadt Aachen konsequent zur Stärkung des örtlichen Handels nutzen.

Weitere Einzelhandelsflächen in der Innenstadt sind nicht mehr erforderlich. Der Einzelhandel unterliegt durch ein geändertes Käuferverhalten, insbesondere durch den Internethandel, einem großen Wandlungs- und Veränderungsprozess. Es ist davon auszugehen, dass auch in Aachen ein Rückgang von Verkaufsflächen stattfinden wird. Wir setzen uns nach wie vor dafür ein, dass die Einzelhandelsentwicklungen nur in integrierten Lagen erfolgen, wohnverträglich und wohnortnah sind. Wir wollen die bestehenden Einzelhandelslagen begrenzen und eine weitere Ausdehnung zum Beispiel an der Krefelderstraße oder am Tivoli Stadion planungsrechtlich weiterhin ausschließen.

## **Gewerbestandorte und Gewerbegebiete**

Aachen hat ein sehr eng begrenztes Stadtgebiet. Wir wollen die Ausweisung von zusätzlichen Gewerbestandorten in Aachen ausschließen. Die vorhandenen, in Teilen noch ungenutzten Flächen unter anderem auf Avantis und Camp Pirotte sowie eine intensive Neuentwicklung alter Gewerbestandorte in Aachen Nord zwischen Jülicher Straße und Krefelder Straße sind ausreichend. Darüber hinaus steht in der Städtereion mehr als ausreichend Fläche zur Ansiedlung von Gewerbebetrieben zur Verfügung.

## **Weitere Einzelprojekte:**

### **Burg Frankenberg und Musikbunker**

Durch bürgerschaftliches Engagement der Frankenbürger ist es gelungen, mit Hilfe des Landesprogramms „Initiative ergreifen“ die städtische Burg Frankenberg zu einem Bürgerzentrum mit Gastronomie umzubauen. Die Stadt Aachen hat den angrenzenden Park deutlich verbessert. Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, den Musikbunker an der Goffartstraße als Treffpunkt junger Leute für Veranstaltungen und Konzerte zu erhalten. Die Erschließung des Bunkers muss auch die benachbarte Wohnbebauung ausreichend berücksichtigen.

### **Krefelder Straße und Sportpark Soers**

Wir setzen uns für ein neues und erweitertes Nutzungskonzept am und im neuen Stadion und seiner möglichen Mantelbebauung ein. Schwerpunkt soll hierbei eine Sport- und Dienstleistungsnutzung sein. Das neue Stadion soll auch für andere Sportarten und Veranstaltungen nutzbar sein. Die hohen durch die Insolvenz von Alemannia Aachen bei der Stadt Aachen anfallenden Finanzierungs- und Unterhaltskosten müssen kurzfristig gesenkt werden können.

Infolge der Aufgabe des alten Tivoli-Stadions und der dadurch ausgelösten Neuordnung der Bauflächen hat sich die Chance ergeben, die Krefelder Straße zu einem attraktiven Eingangstor in die Stadt zu entwickeln. Bei den neu entstehenden Geschäftsbauten am östlichen Straßenrand fordern wir weiterhin eine angemessene Gestaltung der Hochbauten.

Der beabsichtigte Neubau des Polizeipräsidiums an einem neuen Standort eröffnet Spielräume für weitergehende Neuordnungen der Sportflächen zwischen Krefelder Straße, Soerser Weg und Eulersweg. Hierbei werden wir Umnutzungen einschließlich erforderlicher baulicher Veränderungen und Ergänzungen innerhalb der vorhandenen bebauten Areale unterstützen, mit allem Nachdruck aber auch gegen ein Übergreifen von Hochbauten in Grünbereiche nordöstlich des Eulerswegs eintreten.

### **Gut Branderhof - Wohnanlage für Baugruppen**

Wir setzen uns dafür ein, die Hofanlage mit den umgebenden Freiflächen vorrangig für Wohnzwecke durch Vergabe an Baugruppen nutzen und vermarkten zu können. Hiermit wollen wir besonders jungen Familien anbieten, in einem gemeinschaftlichen Neu- und Umbauvorhaben Wohnraum für sich selbst und gemeinsame Flächen planen und bauen zu können. Die der denkmalgeschützten Hofanlage vorgelagerte Wiesenfläche wollen wir von einer Bebauung freihalten.

### **Baukultur und Stadtmodell**

Wir wollen den von uns mit initiierten Aufbau des großen maßstäblichen Stadtmodells von Aachen im Haus Löwenstein weiter unterstützen. An diesem Ort sollen auch Diskussionen über städtebauliche Entwicklungen mit der Bürgerschaft und Fachleuten stattfinden. Ergänzend wollen wir in Zukunft auch elektronische 3D-Projektionen nutzen, um städtebauliche Planungen oder Bebauungsplanverfahren sowie große Einzelvorhaben mit ihren Wirkungen und Auswirkungen für die Bürgerinnen und Bürger umfassend darstellen zu können.

Wir fordern bei allen Projekten für Aachen ein hohes Maß an Baukultur und Qualität in der Umsetzung von Architektur. Dies gilt besonders für neue Wohnbauprojekte.

### **Hauptbahnhofgelände und Übergänge nachurtscheid und in die Reumontstraße**

Von der Südseite des Hauptbahnhofs inurtscheid ist seit langem in Höhe des Bunkers an der Kasinostraße ein Zugang zum Bahnhof vorgesehen. Wir halten eine konkretisierende Planung auch im Zusammenhang mit den nötigen Umbauten für ICE Reisende nach wie vor für dringlich. In einem weiteren Bauabschnitt soll eine Überbrückung oder der Anschluss an die vorhandene Unterquerung aller Gleise bis zur Hauptbahnhofsseite erfolgen.

Entlang der Zollamtstraße und der Reumontstraße sowie auf der gegenüberliegendenurtscheider Seite unterstützen wir eine Neubebauung der ehemaligen Bahnflächen mit Dienstleistungs-, Verwaltungs- und Wohnnutzungen. Eine neue unterirdische Stellplatzanlage soll an das bestehende Parkhaus angeschlossen werden. Ein Fahrradparkhaus sehen wir hier als dringend notwendig. Die Erschließung des bestehenden Verwaltungsgebäudes am Marschierstor könnte sich neu von der Zollamtstraße aus ergeben.

### **Haupteinfallstraßen als „Stadtttore“**

Durch die Sport- und Dienstleistungsneubauten an der Krefelder Straße ist es gelungen, hier ein attraktives städtebauliches „Einfahrtstor“ nach Aachen zu gestalten. Ähnliches wäre für uns auch an der Roermonder Straße und der Jülicher Straße wünschenswert. Besonderen Handlungsbedarf sehen wir am Europaplatz.

### **Erweiterung Klinikum**

Die in den nächsten Jahren geplanten Erweiterungsbauten am Klinikum Aachen werden wir kritisch begleiten.

### **Gründung einer städtischen Entwicklungsgesellschaft**

Für eine vorausschauende städtische Bodenvorratspolitik und eine langfristig planende Stadtentwicklung halten wir die Gründung einer städtischen Entwicklungs- und Grundstücksgesellschaft für nötig und wollen dies in der nächsten Rastperiode umsetzen.

# Stadt der Bürgerinnen und Bürger

## Für die Förderung des Ehrenamts

Viele tausend Menschen aller Altersstufen engagieren sich ehrenamtlich in Aachen. Sie leisten soziale Arbeit, leiten Sportgruppen und Karnevalsvereine, setzen sich in Bürgerstiftungen und Fördervereinen ein. Das soziale Leben in Aachen braucht diesen Einsatz und diese Ressourcen. Aber ehrenamtliche Arbeit braucht auch professionelle Beratung und Begleitung und darf nicht dazu führen, dass sozialversicherungspflichtige Arbeit ersetzt wird. Die Menschen, die dahinter stehen, brauchen Anerkennung und offene Türen bei kommunalen Ämtern und Einrichtungen. Durch die Einrichtung der städtischen Anlaufstelle zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit ist es gelungen, Hilfestellungen zu geben. Verschiedene Vereine in Aachen bieten professionelle Begleitung von EhrenamtlerInnen an.

## Bürgerbeteiligung

Wir GRÜNE, die wir unseren Ursprung auch in Aachen in verschiedenen Bürgerbewegungen haben, haben uns immer für mehr und bessere Bürgerbeteiligung eingesetzt. Wir setzen uns auch heute, wo dieses Thema ganz oben auf der Tagesordnung steht, für eine qualitativ gute Bürgerbeteiligung ein. Es geht um die Fragen: Wie können Bürger und Verwaltung besser zusammenarbeiten? Wie lässt sich Transparenz von Verwaltungs- und politischem Handeln am besten erreichen? Wie können Bürgerinnen und Bürger ihre Ortskenntnisse und Anliegen einbringen? Wie kann die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung von Fachkenntnis diesen Prozess bestimmen?

Die Intensität und Qualität der Beteiligung kann variieren. Herkömmliche Verfahren reichen von der gesetzlich vorgeschriebenen Bürgerinformation, der Bürgerbeteiligung, die bei Bauvorhaben oftmals sehr formalisiert ist bis hin zur der aktiven Mitwirkung und Mitgestaltung von Entscheidungsprozessen.

## Verschiedene Formen der Mitwirkung nutzen

In der letzten Ratsperiode haben wir verschiedene Formen der Mitwirkung unterstützt. Gerade bei baulichen Projekten sind unterschiedliche Formate ausprobiert worden zum Beispiel bei der Gestaltung des Rehmplatzes, des Wenzelplatzes und des Oberplatzes in Aachen-Nord. In Workshops mit Jugendlichen aus dem Viertel, mit Eltern mit kleinen Kindern und mit den direkten Anwohnern wurde die Gestaltung entwickelt. Bei Spielplätzen ist die Beteiligung der späteren Nutzer an der Planung bereits seit langem Routine. Und die Erstellung der nächsten Stufe des Innenstadtkonzepts wird von mehreren Gruppen in unterschiedlichen Zusammensetzungen begleitet. Die Erfahrungen mit diesen Formen der mitwirkenden Beteiligung sind gut. Wenn sich beide Seiten auf diese Prozesse einlassen, wachsen das Verständnis für bestimmte Zwänge und der Respekt vor dem Wissen der jeweils anderen Seite. Die Identifikation mit den Projekten und die spätere Aneignung werden gestärkt.

Ob Bürgerwerkstätten, Online-Befragungen, Zukunftswerkstätten oder Planungszellen die geeigneten Mitwirkungs- und Beteiligungsformen für neue Projekte sind, hängt vom jeweiligen Projekt und dem Interesse der Bürgerinnen und Bürger ab. Wir GRÜNE wollen jedenfalls bei allen

größeren Projekten diese Formen der Beteiligung fortsetzen. Wirkliche Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an möglichst vielen Planungen und Projekten ist uns wichtig. Diese Prozesse sind anstrengend, aber richtig verstanden und von beiden Seiten konstruktiv genutzt sind die gemeinsam entwickelten Lösungen und Kompromisse ein Gewinn für alle Beteiligten und von Vorteil für das Gemeinwesen. Sie sind kein Ersatz für unsere repräsentative Demokratie, aber eine sinnvolle Ergänzung und Vorlauf für die politischen Entscheidungen.

Auch der Runde Tisch hat sich beispielsweise bei der Umstrukturierung der Förderschulen als sehr gutes Instrument erwiesen. Gemeinsam haben alle Beteiligten aus Elternschaft, Lehrkörper, Verwaltung und Politik an einem Tisch gemeinschaftlich entschieden, wie sich die Schullandschaft in diesem Bereich verändern soll. Ähnlich beim U 3 Ausbau. Auch hier war es der Runde Tisch, der die inhaltliche Marschrichtung entworfen hat.

Ein weiteres Instrument der Beteiligung sind Strukturkommissionen. So wurden in einer Theaterstrukturkommission gemeinschaftlich notwendige, strukturelle Veränderungen erarbeitet, um Kostensteigerungen sinnvoll aufzufangen. Ähnliches erwarten wir von der Strukturkommission „Städtische Museen und Ausstellungshäuser“, die wir im November 2013 beantragt haben.

Nicht zu unterschätzen ist die Arbeit der Bezirksvertretungen. Diese sind nah dran an den Menschen in den Stadtbezirken. Hier werden Anliegen aufgenommen und bei Bedarf an den Stadtrat weitergegeben.

## **Einfach und unbürokratisch – das Bürgerforum**

Um echte Diskussion und Mitwirkung zu erreichen, wurde in der letzten Ratsperiode das Bürgerforum eingerichtet. Es war gedacht als erste Anlaufstelle für Anregungen und Fragen an Politik und Verwaltung und sollte dazu dienen, interessierten Bürgerinnen und Bürgern wichtige Entscheidungen und Entwicklungen frühzeitig vorzustellen und zu diskutieren. Es sollte also eine Art Forum für tagesaktuelle politische Entscheidungen sein.

Während einige Bürgerinnen und Bürger das Forum für ihre speziellen Fragen nutzen, ist es im Großen und Ganzen bisher nicht gelungen, das Bürgerforum zu einem Ort der lebendigen Diskussion aktueller Themen zu machen, die von Politik und Verwaltung dort eingebracht werden. Einige Sitzungen des Forums wie zuletzt die Diskussion um den Erhalt der Musikbunker waren auf der anderen Seite erfolgreich und sehr gut besucht.

Wir wollen daher in der nächsten Ratsperiode das Bürgerforum als Chance für Bürgeranliegen stärker in das öffentliche Bewusstsein bringen und es stärker nutzen, Projekte vorzustellen und mit Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren.

## **Kommune digital**

Damit Bürgerinnen und Bürger überhaupt Fragen stellen können, müssen Sie zunächst gut informiert sein und wissen, was Politik und Verwaltung besprechen und welche Entscheidungen anstehen. Der Internetauftritt der Stadt bietet hierfür einen ersten Überblick. Von Interesse sind aber auch weitere Daten und Fakten. Der Aufbau einer Open-Government-Strategie, die einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Bürgern und Verwaltung ermöglicht, ist daher ein nächster, sinnvoller Schritt. Das Land baut eine solche Strategie gerade auf. Geplant ist ein zentrales Open Data-Portal für NRW. Das NRW-

Portal wird offene Daten zur kostenfreien Nutzung bieten. Die Kommunen sind eingeladen mitzumachen. Diese Chance sollten wir nutzen und angefangen bei den Haushaltsdaten bis hin zu Gutachten möglichst viele Informationen dort einbringen.

## **Wir wollen es gleichgerecht**

### **Frauenpolitik - Selbstbestimmt Leben und Handeln**

Im Zentrum GRÜNER Frauenpolitik steht nach wie vor das Konzept der eigenständigen Existenzsicherung von Frauen. Frauen jeden Alters und jeder Herkunft sollen selbstbestimmt leben und handeln können. Sie brauchen sozial abgesicherte Phasen der Bildung, der Erwerbsarbeit, der Sorgearbeit und Zeit für sich selbst. Sie brauchen gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und Ausbildung, gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit und die Abwesenheit von Diskriminierung und Gewalt.

Daher ist uns das Aufbrechen von Rollenklischees und Diskriminierung ein Anliegen. Starke Mädchenpolitik ist dazu notwendig genauso wie es Frauen mit Vorbildfunktion geben muss. Für Mädchen und junge Frauen ist es immer selbstverständlicher, männerdominierte Räume zu erobern. Sie werden somit positive Identifikationsfiguren für nachfolgende Frauengenerationen werden.

Wir GRÜNE haben positive Erfahrungen mit der Frauenquote gemacht. Bei uns sind alle Funktionen in gleicher Zahl mit Frauen und Männern besetzt. Damit haben wir im Vergleich mit anderen Parteien den höchsten Frauenanteil in politischen Ämtern. Wir machen uns im Aachener Rat gemäß der Forderung der Europäischen Union für eine Quote von 40 % in allen Gremien und Aufsichtsräten stark. Wir wollen, dass Frauen auch auf höchsten Ebenen Entscheidungsverantwortung übernehmen können. Die Themen Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit sind uns wichtig. Wenn wir GRÜNE Ratsanträge stellen, dann gehen wir mit gutem Beispiel voran und berücksichtigen die Lebensrealität von Männern und Frauen gleichermaßen.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass die Stadt Aachen der Europäischen Charta zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern beiträgt. Mit der prozessorientierten Charta verpflichtet sich die Stadt zu regelmäßigen Aktionsplänen, die gemeinsam mit all denen, die sich in der Stadtgesellschaft für das Thema Geschlechtergerechtigkeit einsetzen, erarbeitet werden. In diesen werden nach selbstgesetzten Schwerpunkten Ziele, Maßnahmen und Ressourcen festgelegt, mit denen die Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht werden soll.

Wir unterstützen Vereine und Institutionen, die sich für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einsetzen. Auf Verwaltungsebene ist das das Gleichstellungsbüro. Uns ist wichtig, dass Stellen in diesem Bereich insbesondere mit Blick auf die frauenpolitische Qualifikation und Geschlechtergerechtigkeit vergeben werden.

Frauen sind in Aachen gut vernetzt: Aachener Führungsfrauen, Handwerkerinnen, Gründerinnen, Selbständige, Freiberuflerinnen. Auch viele von uns GRÜNEN Frauen sind in den unterschiedlichen Netzwerken aktiv.

Wir unterstützen auch das „Frauennetzwerk in der Städteregion Aachen“, in dem sich Fraueninitiativen, Frauen in Führungspositionen und selbständige Frauen, die Frauenorganisation der Parteien, die Kirchen, Bildungs- und Beratungseinrichtungen, die Arbeitsagentur, die Gewerkschaften und Migrantinnen-Vereine in unserer Stadt und der Städteregion zusammengefunden haben, und

wirken darin aktiv mit. Das FrauenNetzwerk hat zudem ein Junges Netzwerk, in dem sich junge Frauen koordinieren.

Wir befürworten auch die Fortsetzung der Arbeit der „Kommunalen Gesundheitskonferenz“ in Aachen. Dafür wünschen wir uns auch weiterhin eine starke frauenspezifische Ausrichtung der Angebote und Hilfen und setzen uns dafür ein, dass im Rahmen dieser Konferenz das Thema genderspezifische Medizin einen Platz hat.

Wir fördern Institutionen und Organisationen, die bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen helfen. Das Netz der örtlichen Frauenberatungsstellen muss erhalten bleiben. Sie leisten wichtige Hilfen für Frauen, die sich in Krisensituationen befinden. Dabei ist eine enge Kooperation von Frauenberatungsstellen, Polizei und Justiz vor Ort besonders wichtig.

Wir GRÜNE stehen nach wie vor für eine legale Prostitution und lehnen die Forderung nach einem Verbot ab. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die die rechtlichen und sozialen Lebensbedingungen von Prostituierten verbessern. Kriminelle Begleiterscheinungen wie Zwangsprostitution und Menschenhandel müssen verhindert werden. Eine unabhängige Beratungsstelle soll Hilfe bei Problemen und beim Ausstiegswunsch aus dem Milieu anbieten.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Antoniusstraße – in eingekürzter Form – Standort der Prostitution in der Aachener Innenstadt bleibt. Eine Verlagerung in Außenbezirke und Gewerbegebiete lehnen wir ab.

### **Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender**

Wir GRÜNE machen uns stark dafür, dass sich kein Mensch auf Grund der eigenen sexuellen Identität verstecken muss, dass in Aachen kein Platz ist für Diskriminierung und Herabwürdigung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgendern und Intersexuellen (LSBTI). Initiativen von Lesben und Schwulen und Anlaufstellen leisten hier vor Ort eine wertvolle und unverzichtbare Arbeit im Bemühen um Gleichstellung, bei Beratung, Unterstützung und Gesundheitsprävention sowie beim Abbau von Vorurteilen. Diese Arbeit werden wir weiterhin unterstützen.

### **Rechtsextremismus entschieden entgegnetreten**

Für uns GRÜNE sind eine lebendige demokratische Kultur und eine vielfältige weltoffene Gesellschaft, in der alle gesellschaftlichen Gruppen gleichberechtigt sind, von zentraler Bedeutung. Deshalb haben wir uns immer deutlich gegen jede Form von Rechtsextremismus gewandt. Rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppen vertreten Positionen, die sich gegen Demokratie und Menschenrechte richten. Mit ihrer rassistischen und menschenfeindlichen Stimmungsmache wollen sie das friedliche und von Respekt geprägte Miteinander in unserer vielfältigen Stadt zerstören.

Gerade die Region Aachen ist aber leider eine Hochburg rechtsextremer Aktivitäten in NRW. Immer wieder kam es in den vergangenen Jahren zu gewalttätigen Übergriffen und Demonstrationen. Auch das Verbot der „Kameradschaft Aachener Land“ hat dies nicht grundlegend geändert. Dennoch war das Verbot ein wichtiger Schritt, den auch der Rat der Stadt Aachen gefordert hat.

Der Stadtrat hat 2010 den „Runden Tisch gegen Rechts“ eingerichtet. Hier sind Parteien und Vertreter der Zivilgesellschaft, wie Religionsgemeinschaften und Gewerkschaften, vertreten. Wir GRÜNE wollen die Arbeit dieses Gremiums weiter fortsetzen und intensivieren. Wir setzen uns aktiv gegen Rassismus, Antisemitismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein. Wir werden die Aufmerksamkeit für dieses Thema wachhalten und dafür immer wieder die Öffentlichkeit zu sensibilisieren suchen.

Die Auftritte der rechten Gruppierungen in unserer Region haben zu einer hohen Mobilisierung der Bevölkerung geführt, die sich diesem Gedankengut entgegengestellt hat. Alle demokratischen Kräfte – unabhängig von ihrer politischen Ausrichtung – standen bei zahlreichen Aktionen zusammen, um der rechten Gesinnung entgegenzutreten. Wir werden weiterhin mobilisieren und die Vernetzung der verschiedenen Akteure vorantreiben, damit dieses gemeinschaftliche Engagement erhalten bleibt.

Wir begrüßen ausdrücklich die Einrichtung der spezialisierten Beratungsstellen für Opfer rechter und rassistischer Gewalt durch das Land NRW. Ebenso unterstützen wir die Bestrebungen ein integriertes Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus zu entwickeln, das auch die Kommunen im Umgang mit Rechtsextremismus unterstützen soll. Die Bundesregierung fordern wir auf, die Mittel für die Förderung zivilgesellschaftlicher und kommunaler Arbeit gegen Rechtsextremismus zu erhöhen und eine langfristige Sicherung der Strukturen, wie die des Lokalen Aktionsplans gegen Rechts, zu gewährleisten.

In Aachen ist kein Platz für Rechtsextremismus, Rassismus oder andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wir stehen für eine weltoffene und demokratische Stadt in der Mitte Europas!

## **Wirtschaft und Arbeit**

### **Von der Textilstadt zur Technologieregion**

Aachens Industrie hat eine jahrhundertelange Geschichte. Industrien und Standorte verändern sich, so wie Technik und Gesellschaft sich verändern. Der letzte große Umbruch im 20. Jahrhundert brachte große Veränderungen. Nach dem Ende des Aachener Reviers, folgte im Zuge der Globalisierung der Umbruch mit Verlagerung traditioneller Industrien in Billiglohnländer.

Noch vor einigen Jahrzehnten sorgten große Unternehmen wie Talbot, Continental, Philips, Gates, um nur einige zu nennen, in der Region für viele Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe. Aus vielerlei Gründen sind große Teile dieser Industrien weggebrochen, die durch eine intelligente Ansiedlungspolitik und neue Unternehmen aufzufangen sind. Den nun mehr technologieorientierten Unternehmen werden ganz sicher andere Formen folgen und diese rasanten Veränderungen müssen wir im Blick haben.

Ein Glücksfall für das von der Schließung bedrohte Werk Bombardier (ehemals Talbot) war die Ansiedlung der Firma „StreetScooter“. Der StreetScooter wurde an der RWTH entwickelt und die Produktion dieses Elektrofahrzeugs in Aachen angesiedelt. Dies ist für uns ein gutes Beispiel für ein optimales Zusammenspiel zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Stadt. Das Wissen aus der Hochschule wird in den Technologiestandort Aachen und in Arbeitsplätze in der Stadt gewandelt. In der Elektromobilität übernimmt die Aachener Region eine Vorreiterrolle. Die RWTH forscht hierzu



intensiv in verschiedenen Instituten. Durch den Bau des „StreetScooters“ in der ehemaligen Fabrik Bombardier hat sich das erste Unternehmen für den Bau von Elektrofahrzeugen in Aachen angesiedelt. Damit wurden auch einfache Arbeitsplätze gesichert, die in der Vergangenheit durch verschiedene Betriebsschließungen weggebrochen sind. Der Erhalt und die Sicherung gerade einfacher Arbeitsplätze sind für unsere Stadt von besonderer Wichtigkeit.

Für die Stadt Aachen ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit den anderen Kommunen zum Beispiel in der Gewerbeflächenpolitik zu suchen. Eine gemeinsame Ansiedlungspolitik und eine klare Struktur bei der Ansiedlung steigert die Attraktivität der Region für Unternehmen durch ein breites Angebot mit verschiedensten Schwerpunktsetzungen der einzelnen Gewerbegebiete. Interkommunale Konkurrenz bei Gewerbeansiedlungen schadet der Region insgesamt.

## **Technologie und Strukturwandel**

Es sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe und Einzelhandelsunternehmen, die unsere Wirtschaftsstruktur ausmachen und für stabile Arbeitsplätze sorgen. Eine der Stärken dieser Betriebe ist, dass sie die meisten Ausbildungsplätze schaffen und sich durch eine hohe Standortbindung auszeichnen. Der Mittelstand ist im Gegensatz zu Großunternehmen besser in der Lage, sich schnell und flexibel auf neue Herausforderungen mit innovativen Produkten und Dienstleistungen einzustellen und so auch neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen.

Aachen bietet ein gutes Klima für Existenzgründungen. Die Aachener Hochschulen und die Forschungseinrichtungen mit ihren Potenzialen sind dabei von besonderer Bedeutung. Wichtig sind uns aber nicht nur die Existenzgründungen im Bereich der neuen Technologien, sondern auch die Entwicklung in der gewerblichen Wirtschaft, im Handwerk, im Handel und bei den Dienstleistungen.

Der Fachbereich Wirtschaftsförderung der Aachener Stadtverwaltung hat mit der Beratung von Unternehmen in der Gründungs-, Wachstumsphase, bei Förderprogrammen oder Gewerbeansiedlungen eine wichtige, unterstützende Aufgabe übernommen. Durch die Zusammenarbeit mit den Hochschulen, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer bietet sich ein breites Beratungsangebot für Gründer und Unternehmer. Wir wollen die Vernetzung von Wissenschaft, Forschung, Industrie, Mittelstand und Stadt weiter fördern und anpassen an die sicher immer wieder verändernden Anforderungen. Die Projekte in diesem Bereich dürfen keine Kurzzeitprojekte sein, sie müssen sich an einer nachhaltigen und langfristigen Wirkung orientieren, auch mit Blick auf die Arbeitsplätze.

Wir wollen durch nachhaltiges und energieeffizientes Wirtschaften zugleich die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts fördern. Für uns sind regionales Wirtschaften, kurze Transportwege und ortsnahe Arbeitsplätze wichtig. Das oben beschriebene Beispiel des gelungenen Übergangs von der Forschung ins produzierende Gewerbe im Bereich der Elektromobilität mit „StreetScooter“ ist kein Einzelfall, andere werden folgen.

Neben der Industrie ist auch der Handel ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor in der Stadt. Die Attraktivität Aachens und seiner Stadtteile ist durch den Handel mitgestaltet. Wir wollen den Einzelhandel in der Innenstadt stärken. Einzelhandel und Wochenmärkte bieten auch die Möglichkeit der Vermarktung regionaler Produkte.

## **Gute Ausbildung nutzt auch der Wirtschaft**

Die Wirtschaft braucht gut ausgebildete Menschen. Eine gute Ausbildung, egal ob handwerklich, kaufmännisch oder akademisch, verbessert die Chancen auf einen Arbeitsplatz und ist damit sozialpolitisch wichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass alle, die eine Ausbildung absolvieren wollen, dies auch in einem Ausbildungsbetrieb tun können. Wir sehen hier die Wirtschaft in der Verantwortung. Auch die Stadtverwaltung hat hier als drittgrößter Arbeitgeber in der Region mit 4200 Beschäftigten eine Vorbildfunktion. Wir haben dafür gesorgt, dass die Stadt Aachen und die städtischen Unternehmen mit gutem Beispiel vorangehen und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Diese Politik wollen wir fortsetzen. Dort, wo es Probleme mit dem Ausbildungsangebot gibt, bedarf es einer gemeinsamen Kraftanstrengung aller Beteiligten.

## **Fair Trade - regionale Produkte - Nachhaltigkeit**

Die Stadt Aachen wurde 2011 zur „Fair Trade Town“ und übernimmt damit die Verantwortung, das Bewusstsein für den fairen Handel weiter zu stärken. Die Kommunen stehen in diesem Bereich in der Vorbild-Verantwortung und Aachen hat hier schon einiges auf den Weg gebracht, Bereits 1992 hat die Stadt erste Beschlüsse zur Beschaffung von zertifizierten Fußbällen gefasst. Es folgten der „Tropenholz-Beschluss“ und die Vorgabe, nur Produkte, die nicht aus „ausbeuterischer Kinderarbeit“ stammen, zu beschaffen. 2008 hat die Stadt die Millenniumsziele der UN unterzeichnet. Eines der Ziele ist, die Armut in der Welt zu halbieren. Dazu ist der faire Handel ein wichtiger Beitrag.

Die Titelvergabe „Fair Trade Town“ ist nur eine Stufe des Prozesses, den fairen Handel aus der Nische zu holen. Sie ist ein Ansporn die Verbreitung fair gehandelter Produkte im Dialog mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft weiter voranzubringen und damit für gerechtere Produktionsbedingungen in den Erzeugerländern einzutreten. Für uns sind der faire Handel und die Vorbildfunktion der Stadt sehr wichtig und wir möchten dies umgesetzt wissen, soweit dies die Vergabevorschriften der öffentlichen Hand möglich machen.

Nachhaltigkeit und Solidarität steht bei uns auch beim Wirtschaften, Produzieren und Handeln an oberster Stelle. Wir setzen auf regionale Produkte und deren regionale Vermarktung. Unsere Wochenmärkte, aber auch der Einzelhandel können dazu den gewünschten Rahmen liefern. Auch unsere Energiepolitik schafft Arbeitsplätze. GRÜNE Klima- und Energiepolitik ist gleichzeitig auch eine solide Wirtschaftspolitik. Sie fördert und schafft Arbeitsplätze und kommt dem örtlichen Handwerk und Mittelstand zu Gute.

Auf kommunaler Handlungsebene können wir Zeichen setzen durch unsere Unterstützung, aber auch der globale Blick auf diese Entwicklung ist uns wichtig. Fair Trade ist auch hier zukunftsweisend.

## **Solide Haushaltspolitik und Investitionen für die Zukunft**

Grundsätzlich setzen sich die GRÜNEN für eine städtische Haushalts- und Finanzpolitik ein, die der Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Das bedeutet; Wir wollen so wirtschaften und haushalten, dass wir nicht auf Kosten der kommenden Generationen leben. Unser Ziel ist es, das Vermögen und die

Finanzkraft der Stadt zu erhalten und zu sichern. Dafür müssen die Einnahmen und Ausgaben der Stadt auf Dauer im Gleichgewicht bleiben.

Ein großes, altes und nach wie vor ungelöstes Problem ist allerdings die finanzielle Ausstattung der Kommunen. Die ist in Aachen ähnlich schlecht wie in den meisten anderen Städten. Knappen Finanzmitteln stehen ständig wachsende Ausgaben gegenüber. Aktuell hat Aachen noch den Vorteil, noch über ein relativ großes Vermögen zu verfügen. Die Stadt ist nicht überschuldet und damit finanziell noch handlungsfähig. Der städtische Haushalt ist allerdings trotz vieler Sparbemühungen seit vielen Jahren defizitär, das heißt, die Ausgaben sind höher als die Einnahmen. Diese Defizite führen dazu, dass das städtische Vermögen nach und nach verzehrt wird. Die aktuelle Herausforderung ist also, eine Überschuldung der Stadt zu vermeiden.

Die GRÜNEN haben seit vielen Jahren die Haushalts- und Finanzpolitik der Stadt Aachen aktiv mit gestaltet und verantwortet. Unsere Grundlinie war dabei, sparsam zu sein, aber die Stadt nicht kaputt sparen. Wo zu sparen war, sollte gespart werden, wo Geld ausgegeben wird, war es wichtig ist, dieses richtig, das bedeutet wirkungsvoll und nachhaltig einzusetzen. Wir nennen das gerne Haushaltspolitik mit Augenmaß, also eine sehr sorgfältige und konkrete Prüfung der Ausgaben und möglichen Einnahmen und eine verantwortungsvolle Abwägung.

Ein zentrales Anliegen war uns dabei, die Strukturen in den Bereichen Jugend, Umwelt, Soziales, Gesundheit, Kultur und Sport zu erhalten, die das städtische Leben prägen und Aachen zu einer Stadt machen, in der die unterschiedlichsten Menschen gut zusammen leben können. Wichtig war uns auch, Investitionen in die Zukunft der Stadt und die Menschen, die hier leben, zu tätigen. Beispiele sind der Bereich Bildung, der Bau von Schulen und Kitas, die Stadtentwicklung, ein umweltverträglicher Verkehr, Infrastrukturen für saubere Energie und Umweltschutz.

Gleichzeitig war uns wichtig die Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft, die über die Gewerbesteuer einen sehr großen und unverzichtbaren Beitrag zum Haushalt der Stadt leistet, möglichst gering und kalkulierbar zu halten. Tatsächlich sind viele Gebühren in den letzten Jahren kaum gestiegen. Auch die Gewerbesteuer konnten wir über 18 Jahre auf einem im Vergleich mit anderen Städten relativ niedrigem Niveau halten, bis die aktuelle Haushaltslage für 2014 eine Erhöhung notwendig machte.

Diese unter dem Strich erfolgreiche Haushalts- und Finanzpolitik wollen wir fortsetzen. Die Konsolidierung des Haushalts kann der Stadt aber nicht alleine gelingen. Es hat in den letzten zwanzig Jahren bereits viele Sparrunden gegeben, in denen alle Ausgaben auf den Prüfstand gestellt wurden. Wir gehen nicht davon aus, dass es noch nennenswerte neue Sparpotenziale zu entdecken und zu heben gibt. Wir brauchen die Unterstützung von außen. Die Kommunen in Deutschland sind chronisch unterfinanziert. Bund und Land sind hier gefordert. Sie müssen für eine bessere finanzielle Ausstattung sorgen, die die Kommunen auch in die Lage versetzt, die häufig durch Gesetze vorgegebenen Aufgaben zu übernehmen.

Bleibt diese Unterstützung aus und verschlechtert sich zusätzlich noch die wirtschaftliche Lage mit der Folge geringerer Steuereinnahmen und höherer Soziallasten, kann schnell eine Situation eintreten, die zu drastischen Sparmaßnahmen zwingt.

## **Mehr Transparenz, bessere Steuerungsmöglichkeiten**

In den letzten Jahren wurde der Haushalt der Stadt Aachen mit viel Aufwand vom alten, sogenannten kameralistischen System auf ein neues sogenanntes doppeltes System umgestellt, das „Neue kommunale Finanzmanagement“ (NKF). Das NKF soll eine Output orientierte Steuerung des Haushalts ermöglichen, also sichtbar machen, welche Ergebnisse mit dem eingesetzten Geld erzielt werden.

Allerdings ist das NKF in Aachen noch nicht so weit entwickelt, dass es tatsächlich eine Steuerung ermöglicht. Es fehlt die klare Definition von Produkten mit zugeordneten Zielen und Kennzahlen, es fehlen verständliche Analysen und Auswertungen, die Entwicklungen und Ergebnisse sichtbar und nachvollziehbar machen, es fehlen sogar noch zeitnahe Abschlüsse der letzten Haushaltsjahre. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Steuerungsmöglichkeiten des NKF besser, effektiver zu nutzen. Auch muss der Haushalt der Stadt sowohl für die Politik als auch für die Bürgerschaft besser lesbar werden.

Auf der Basis der zu definierenden Produkte muss es auch eine klare Beschreibung der Aufgaben und Leistungen der Verwaltung geben. Damit einhergehend erwartet unsere Ratsfraktion seit langem eine konsequente Aufgabenkritik und die Vorlage eines Zielstellenplans für die Gesamtverwaltung. Das Instrument einer Wiederbesetzungssperre von sechs Monaten ist nicht auf Dauer als Instrument der Kostenkontrolle und als Steuerungsinstrument für die Personalentwicklung geeignet.

### **Stadt Aachen als Arbeitgeber zukunftsorientiert**

Die Stadt Aachen ist neben den Hochschulen und dem Klinikum ein weiterer wichtiger Arbeitgeber. Im eigenen Interesse und im Interesse ihrer Bürgerinnen und Bürger muss die Verwaltung selbst auch im Wettbewerb um die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein attraktiver Arbeitgeber sein.

Mit Blick auf die älter werdende Belegschaft muss die Stadt eine konsequente Personalentwicklung verfolgen. Die Stadtverwaltung muss vor allem auch in Mangelbereichen wie der Feuerwehr stärker als bisher ausbilden oder Erzieherinnen nach ihrem Anerkennungsjahr übernehmen. Sie muss dabei auch deutlich stärker als bisher auf Migrantinnen und Migranten zugehen. Wenn in der Stadt Aachen heute schon zu einem Drittel Menschen mit Migrationshintergrund leben, muss sich dies auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung widerspiegeln.